

1. Einleitung

„Effi Briest“ von Theodor Fontane, das ist der Titel des Werkes, welches ich mir für meine erste Hausarbeit ausgesucht habe. Die Entscheidung für dieses Buch ist mir nicht sehr schwer gefallen, da ich von vielen Bekannten und Freunden zuvor schon gehört habe, dass das Buch bzw. die Handlung sehr interessant sein soll.

Doch dies allein beeinflusste mich nicht, denn als ich mich über die drei möglichen Lektüren informierte (*Dürrenmatt: „Der Besuch der alten Dame“*; *Schiller: „Kabale und Liebe“*), fand ich heraus, dass *„Effi Briest“* eines der bedeutendsten Bücher von Theodor Fontane ist und ich so meine Entscheidung sicherlich nicht bereuen werde. Meine einzige Angst war jedoch, dass das Werk, erschienen im 19. Jahrhundert, in veralteter Sprache geschrieben ist, doch meine Angst war meist unbegründet, auch wenn ich mich teilweise durch Fontanes detaillierten Stil durcharbeiten musste.

Da der Autor sich sehr dem Realismus und den Gesellschaftsromanen verschrieben hatte, konnte ich mich sehr gut in das Buch und somit auch in die verschiedenen Charaktere versetzen.¹ Teilweise hinterließ der Roman sogar Gefühle wie Trauer, Wut und Unverständnis bei mir.

Ich finde, dass „Effi Briest“ ein echter Klassiker ist, den man gelesen haben sollte. Auch wenn die stets wilde Effi sowohl damals als auch heute wenig geschätzt wäre, da sie ihre sonst so intakte Familie durch ihre Affäre zu Major von Crampas zerstörte, zeigt Fontane ein völlig anderes Bild von ihr. Er lässt Effi zu einer Betroffenen der Zwänge im 19. Jahrhundert werden und stellt sie so in einem anderen Licht dar.



2

¹ Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“. Stark Verlag, Freising 2007, S. 1 - 2

² <http://images.buch.de/images-adb/c2/75/c2756df2-f92f-47f5-adb4-200e5fc346fe.jpg>, den 23.10.09

2. Biographie

2.1 Leben des Theodor Fontane

→ Henri Theodore Fontane erblickte das Licht der Welt am **30. Dezember 1819** in Neuruppin, als erstes Kind von Louis Henri, von Beruf Apotheker und seiner Frau Emilie, geb. Labry.

→ Da die Familie finanzielle Schwierigkeiten hatte, zog sie im Jahr **1827** nach Swinemünde, wo der damals 8 - jährige Fontane kurze Zeit die städtische Schule besuchte, dann jedoch von privaten Lehrern zuhause unterrichtet wurde.

→ Im Jahr **1832**, zurück in Neuruppin, besuchte Fontane das Gymnasium, das er ein Jahr später wieder verließ, um auf die Gewerbeschule nach Berlin zu gehen. Dort erhielt er **1836** ein „Einjähriges - Zeugnis“, das mit dem in Deutschland gängigen Realschulabschluss vergleichbar ist.

→ Im Jahr nach seinem Abschluss schloss Theodor Fontane eine Apothekerlehre in Berlin ab und verdiente so in den darauf folgenden Jahren sein Geld als Apothekergehilfe.

→ Seine erste Novelle *„Geschwisterliebe“* brachte Theodor Fontane im Jahr **1840** heraus. Nebenher versuchte er intensiver³ in die Welt der Schriftsteller einzudringen, indem er Kontakte zu bekannten Literaturkreisen pflegte.

→ **1845** verlobte er sich nach seinem Militärdienst mit seiner langjährigen Jugendfreundin Emilie Rouanet - Kummer.

→ Drei Jahre später beteiligte sich Fontane dann an den Barrikadenkämpfen der Revolutionäre.

→ Bald darauf kündigte er jedoch seinen Apothekerberuf, um freier Schriftsteller zu werden. Dies erwies sich anfangs noch recht schwer, bis er dann **1850** seine ersten Romanerscheinungen publizierte, die ihm später Weltruhm einbringen sollten.

Doch zuvor heiratete er seine Verlobte Emilie. Die beiden hatten große Schicksalsschläge im Laufe der Jahre zu verkraften, denn zwei Söhne der beiden verstarben kurz nach der Geburt.

→ **1860** erschienen Fontanes erste Reisebücher (*„Jenseits des Tweed“* und *„Aus England“*). Diese sollten aber nicht die letzten bleiben. Die aus mehreren Bänden bestehenden Reiseberichte *„Wanderungen durch die Mark Brandenburg“* folgten in den Jahren **1862 bis 1882**.⁴



³ <http://www.theodor-fontane-schule.de/images/Schuleinrichtung/Fontane.jpg>, 23.10.09

⁴ Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch, „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 3 – 5

→ Zwischendurch arbeitete Fontane während den Kriegen, die in den Jahren **1861**, **1866** und **1870** geschahen, als Berichterstatter. Über diese Konflikte schrieb er Bücher, die erst **1872** fertig waren.

→ Vier Jahre später wandte sich Theodor Fontane dann endgültig dem Schriftstellerberuf zu. In den Jahren danach verreisten Theodor und Emilie in zahlreiche Länder, wie zum Beispiel in die Schweiz, Österreich oder nach Italien.

→ Ein weiterer Schicksalsschlag traf die Familie dann im Jahr **1887**. Der gemeinsame Sohn George starb nach einem Blinddarmdurchbruch und so kam es, dass sich Fontane noch mehr in seine Schriftstellerarbeit stürzte.

Das musste der nun weltbekannte Schriftsteller jedoch schnell bereuen,⁵ denn als er gerade an seinem heute weltbekanntesten Werk „*Effi Briest*“ schrieb, erkrankte er so schwer, dass die Ärzte sich um seine Psyche sorgten.

Doch durch einen großartigen Einfall seines Arztes konnte Fontane gerettet werden. Er sollte seine Kindheit in einem Roman niederschreiben und sich so ablenken.

1893 erschien dann sein Buch, das den passenden Namen „*Meine Kinderjahre*“ trägt.



→ **1895** erschien dann eines seiner letzten, aber anerkanntesten Werke - „*Effi Briest*“. In der Zwischenzeit wurde Fontane mit dem Ehrendokortitel von der Universität in Berlin ausgezeichnet.

→ Ein weiteres Jahr später schrieb er sein Alterswerk „*Der Stechlin*“, das aber erst nach seinem Tod erschien.

→ Am **20. September 1898** starb der berühmte Schriftsteller Theodor Fontane im Alter von 79 Jahren in seiner Berliner Wohnung.⁶

⁵ http://www.preussen-chronik.de/bilder/880_Theodor_Fontane.jpeg, den 23.10.09

⁶ Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „*Effi Briest*“, Stark Verlag, Freising 2007, Seite 3 – 5

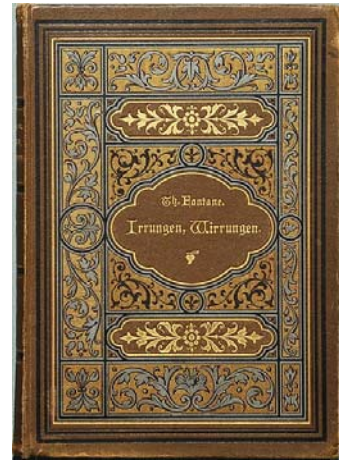
2.2 Werke des Theodor Fontane

Neben seinen weltberühmten Werken schrieb Theodor Fontane früher auch als Journalist und Übersetzer. Seine berühmteste Übersetzung war Shakespeares „Hamlet“.

Erst ab seinem 60. Lebensjahr entstand der größte Teil seiner Werke. In seinen jungen Jahren schwankte er noch zwischen Klassik und Vormärz. Später wurde er dann aber zum Klassiker des deutschen Realismus. Die Hauptthemen seiner Werke sind das Misslingen menschlicher Beziehungen aufgrund gesellschaftlicher Zwänge und die Darstellung preußischer Originale, die Freiheit und Loyalität, Natürlichkeit und Disziplin miteinander verbinden.⁷

Werke:

- Geschwisterliebe, (Erzählung, 1839)
- Zwei Post-Stationen, (unveröffentlichte Erzählung, entstanden ca. 1845)
- James Monmouth, (Novelle, 1854)
- Tuch und Locke, (Erzählung, 1854)
- Goldene Hochzeit, (Erzählung, 1854)
- Vor dem Sturm, (1878)
- Grete Minde, (Nach einer altmärkischen Chronik, 1880)
- L'Adultera, (Novelle, 1882)
- Schach von Wuthenow, (1882)
- Graf Petöfy, (Roman, 1884)
- Unterm Birnbaum, (1885)
- Cécile, Roman (1887)
- Irrungen, Wirrungen, (Roman, 1888)
- Quitt, (Roman, 1891)
- Unwiederbringlich, (Roman, 1891)
- Frau Jenny Treibel oder 'Wo sich Herz zum Herzen findet' (Roman, 1892)
- Von vor und nach der Reise. Plaudereien und kleine Geschichten, (1894)
- Effi Briest, (Roman, 1895)
- Die Poggenpuhls, (Roman, 1897)
- Der Stechlin, (Roman, 1898)
- Mathilde Möhring, (1906, unvollendet)
- Wanderungen durch die Mark Brandenburg :
 - Band 1: Die Grafschaft Ruppin (1862)
 - Band 2: Das Oderland (1863)
 - Band 3: Haveland (1873)
 - Band 4: Spreeland (1882)
 - Band 5: Fünf Schlösser⁹



⁸ *Erstausgabe von "Irrungen, Wirrungen" im Jahr 1888*

⁷ Vgl. Dr. Rainer Lorenz, Lektüre Durchblick „Effi Briest“, Mentor, München 2005, S. 15

⁸ http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Theodor_Fontane_Irrungen_Wirrungen.jp, den 24.10.09

⁹ http://de.wikisource.org/wiki/Theodor_Fontane, den 24.10.09

Fragmente:

- Wolsey, (1854)
- Bret-Harte, (1874)
- Melusine, (Novellenfragment, 1878)
- Allerlei Glück, (Gegenwartsroman, entstanden etwa 1877/1878)
- Sidonie von Borcke, (entworfen zwischen 1879-1882)
- Eleonore, (Novellenfragment, entworfen 1880)
- Storch von Adebar, (Novellenfragment, 1881-1882)
- Oceane von Parceval, (Novellenfragment, 1882)
- Die preußische Idee, (1894)
- Die Likedeeler, (Romanfragment, entstanden 1878-1880, 1882, Hauptentwurf 1895)
- Melusine von Cadoudal, (Novellenfragment, 1895)

Balladen und Gedichte:

- Gedichte (1851)
- Gedichte (10. Aufl. 1905)
- Gedichte (12.-14. Aufl. 1908)
- Gedichte aus dem Nachlass:
 - An meinem Fünfundsiebzigsten
 - Summa Summarum
 - Mein Leben
 - An Lischen
- Gedichte in Prosatexten:
 - Verse zum Advent
- Einzelnes :
 - Wo Bismarck liegen soll

Übersetzungen:

- William Shakespeare, Hamlet (1842)
- Ein Freiheitslied des Naturdichters John Critschley Prince,
- A Fragment for the People. By John Chritchley Prince
- Lyrics for the People. By John Prince
 1. "Let the Boisterous Bacchanal"
 2. "Man of Toil"
 3. "There is Beauty on Earth"
 4. "Sad and Sick unto Death"
 5. "Feder und Presse" ¹⁰

Dramen:

- Der letzte Liepewinkler, (vermutlich entstanden 1845)
- Karl Stuart, (Tragödie, Fragment, 1848)

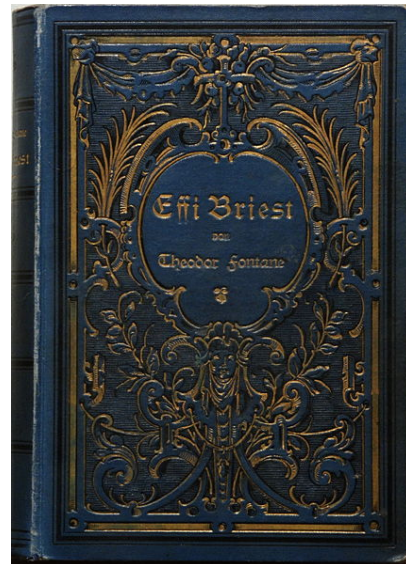
Autobiographien / Biographien:

- Meine Kinderjahre, (Autobiographischer Roman, 1893)
- Von Zwanzig bis Dreißig, (Autobiographisches, 1898)
- Kritische Jahre - Kritikerjahre, (nur Entwurf)
- Christian Friedrich Scherenberg und das literarische Berlin von 1840-1860 (Biographie, entstanden 1882-84, seit 1945 verschollen)

Tagebücher / Reiseberichte:

- Ein Sommer in London

→ Theodor Fontane hat unter anderem ganz normale Reise – bzw. Tagebücher geschrieben, auch für seine Freunde und Verwandten. Diese wurden teilweise auch veröffentlicht.



¹¹ 1. Buchausgabe von „Effi Briest“ 1896

Kriegsbücher:

- Der Schleswig-Holsteinische Krieg im Jahre 1864, (1866)
- Der deutsche Krieg von 1866, (2 Bnde, 1870/71) 1. Band
- Kriegsgefangen. Erlebtes 1870, (1871)
- Aus den Tagen der Okkupation, Eine Osterreise durch Nordfrankreich und Elsaß-Lothringen 1871 (2 Bnde, 1871)
- Der Krieg gegen Frankreich 1870-1871, (2 Bnde, 1873) ¹²

¹¹ http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Theodor_Fontane_Effi_Briest.jpg, den 24.10.09

¹² http://de.wikisource.org/wiki/Theodor_Fontane, den 24.10.09

3. Inhaltsangabe

Theodor Fontanes berühmter Roman spielt im 19. Jahrhundert und handelt von der 17 – jährigen Effi Briest. Im Gegensatz zu anderen jungen Damen ihres Alters ist Effi verspielt, unreif und völlig unbefangen in ihrer Art. Nur zu gern stürzt Effi sich in Abenteuer und so kommt es, dass sie sich mit dem fast doppelt so alten und ehemaligen Courmacher ihrer Mutter, Geert von Innstetten, verlobt.

Dieser jedoch ist völlig anders als Effi, denn Innstetten hat seine Prinzipien und möchte große Karriere machen. Effi stattdessen ist schnell unzufrieden mit ihrem Eheleben. Sie sehnt sich nach Liebe und Geborgenheit, so wie sie es von Zuhause gewohnt war.

Bald darauf lernt Effi den zugezogenen Frauenhelden Major von Crampas kennen und lieben. Die beiden führen eine heimliche, aber glückliche Affäre, bis Innstetten ins Ministerium nach Berlin versetzt wird und Effi mit ihm dorthin zieht. Sie ist sehr erleichtert über diese glückliche Wendung, denn in Berlin bekommt sie die Chance ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen.

Jahrelang leben Effi und ihr Mann in einer zwar nicht leidenschaftlichen, dafür aber soliden und konfliktfreien Beziehung mit der gemeinsamen Tochter Annie in einem großbürgerlichen Rahmen.¹³ Es scheint so, als ob Effi endlich ihren Platz im Leben gefunden habe.

Doch als Effi dann plötzlich krank wird, schickt sie der Arzt auf eine längere Kur nach Bad Ems. Durch einen unglücklichen Zufall findet Innstetten Briefe, die auf eine heimliche Affäre zwischen seiner jungen Frau und Crampas aus der Zeit von Kessin hindeuten.¹⁴ Gekränkt durch den Verlust der Ehre, fordert er Major von Crampas zu einem Duell heraus und erschießt ihn.

Auch Effi muss Konsequenzen tragen, denn Innstetten wirft sie aus dem Haus und verbietet ihr jeglichen Kontakt mit ihrer Tochter Annie.¹⁵



Selbst ihre Eltern kehren ihr den Rücken, zu groß ist die Schande, die sie über die Familie gebracht hat.

So lebt Effi ohne viel Kontakt zur Außenwelt in einer kleinen Wohnung in Berlin, nur zusammen mit ihrer ehemaligen Bediensteten Roswitha.

Als Effi durch Zufall nach Jahren wieder Annie auf der Straße sieht, arrangiert sie ein erstes gemeinsames Treffen nach den vielen Jahren. Doch es verläuft völlig anders, als Effi es sehnsuchtsvoll erwartet hat. Annie ist von ihrem Vater vorher abgerichtet worden und gibt ihrer entfremdeten Mutter nur einsilbrige Antworten.

Dies führt zu einem Zusammenbruch Effis und auf Bitten des Arztes hin darf sie wieder zurück nach Hohen-Cremmen zu ihren Eltern, wo sie einige Zeit später stirbt. Im Garten wird nach ihrem Tod eine Marmortafel errichtet, die auf Effis letzten Wunsch hin ihren Mädchennamen „Briest“ trägt, denn dem anderen Namen habe sie keine Ehre gemacht.¹⁶

13 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 9 - 10

14 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 9 - 10

15 <http://archive.sensesofcinema.com/images/06/cteq/effi-briest.jpg>, den 25.10.09

16 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 9 - 10

4. Thematik

4.1 Die Ehegeschichte: Der Chinese und die Angst

Nicht Liebe und Zuneigung, sondern Entlegenheit und Fremdheit sind Begriffe, mit denen man die Beziehung von Innstetten und seiner jungen Frau beschreiben kann. Teile der Schuld trägt dafür der Chinesenspuk, denn in der Zeit, als Effi neu in Kessin ist, begegnet ihr immer wieder nachts ein Chinese, der an ihrem Bett vorbei schleicht oder dessen sonderbar schleifende Geräusche sie wahr nimmt.

Dieser Chinese stellt in Fontanes Werk „Effi Briest“ ein zentrales Motiv dar. Innstetten benutzt das Spukmotiv, um Effi so zu kontrollieren, doch gleichzeitig deutet er auch Effis Affäre mit Major von Crampas voraus.

Im gesamten Buch wird nicht geklärt, was ¹⁷ überhaupt mit dem Chinesen in der Geschichte passiert. Man weiß nur, dass die Enkelin eines Schiffsführers am Abend ihrer Hochzeit verschwindet und der Diener des Kapitäns, der Chinese, kurze Zeit später verstirbt.

Bezogen auf die Verhältnisse zwischen Innstetten, Effi und Major von Crampas, unterstützt der Chinese die Erfüllung romantischer Sehnsüchte von Effi, die sich nach Liebe und Zuneigung sehnt ¹⁸, er steht jedoch auch als Symbol für die Ängste zwischen ihr und Innstetten.

Der Spuk beschreibt ebenfalls den Charakter von Effis Ehemann, denn auf direkte Weise geschieht dies durch die Gesprächsführung Innstettens, halb Aufklärung, halb Bestärkung des Gespensterglaubens, als teils unbewusste, teils bewusste Selbstcharakteristik. ¹⁹

Da das Spukmotiv auf Effi sehr real wirkt, jagt es ihr jedes Mal, wenn sie alleine zuhause ist, fürchterliche Angst ein. Dies veranschaulicht die Vereinsamung von Effi. Als sie probiert, mit Innstetten über ihre Angst zu reden, blockt dieser ab und zeigt keine Anteilnahme. Er meint nur, dass dieser Spuk sich nicht negativ auswirke, da er zum Adel einfach dazugehöre.



¹⁷ <http://www.muenchenblogger.de/files/images/effi-briest-04.preview.jpg>, den 26.10.09

¹⁸ Vgl. Hanns – Peter Reisner u. Rainer Siegle, Lektürehilfe „Effi Briest“, Klett Verlag, Stuttgart 1. Auflage 2007, S. 77

¹⁹ Vgl. Thomas Kopfermann, „Editionen mit Materialien“, Klett Verlag, Leipzig 2008, S. 325

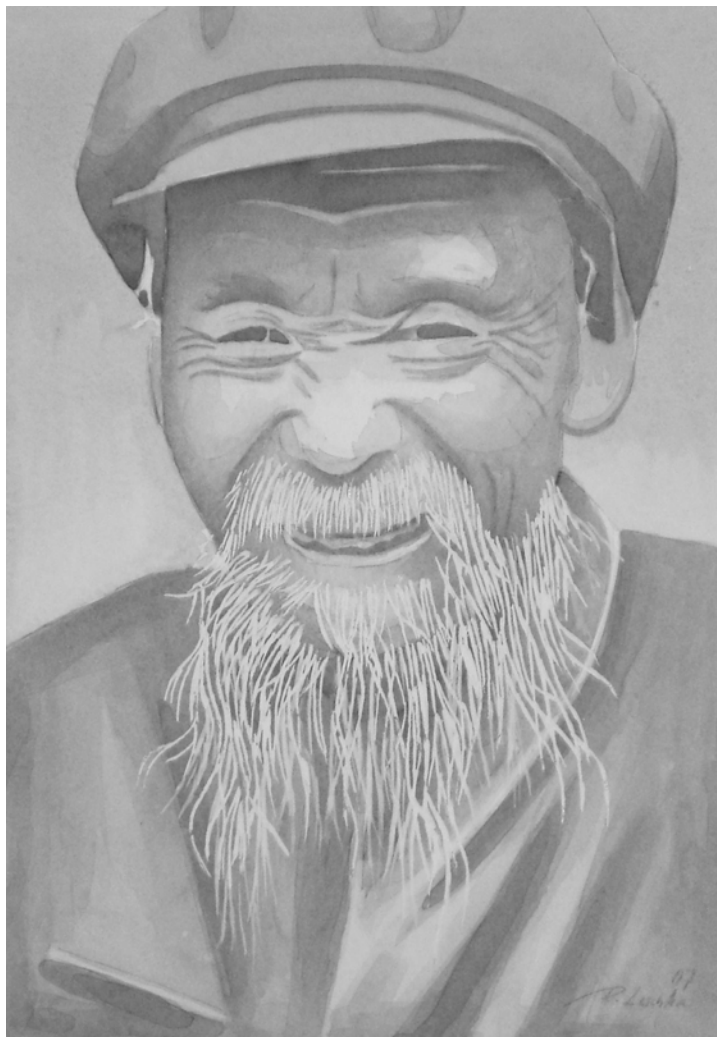
Nur Major von Crampas klärt Effi während eines gemeinsamen Ausritts auf, dass Innstetten den Chinesen nur benutzt, um sie zum Zwecke der „Erziehung“ zu beherrschen. Dadurch ist Innstetten so etwas wie ihr „Erzieher“.

Ein weiterer Grund für Innstettens Spukmotiv ist, dass er so sich selbst und seine Karriere wichtig machen kann, denn er konfrontiert vor allem vor Geschäftsreisen Effi mit dem Chinesen.²⁰

Zum Schluss steht der Spuk noch für Effis schlechtes Gewissen und ihre Schuldgefühle, ihre Familie zerstört zu haben.

Da Johanna, eine Bedienstete, das kleine Chinesenbild beim Umzug aus Kessin nach Berlin mitbringt, verfolgt der Spuk Effi und somit ihre Schuld weiter.²¹

22



²⁰ Vgl. Thomas Kopfermann, „Editionen mit Materialien“, Klett Verlag, Leipzig 2008, S. 325

²¹ http://www.schulserver.hessen.de/giessen/gs-ost/projekte/p_effi_briest/roman/motive_2.html, den 26.10.09

²² http://lh5.ggpht.com/_3S0spxTYOM/Sc0VInltwYI/AAAAAAAAAKE/GmbK9-Y6dOk/Alter+Chinese+Aquarell.jpg, den 26.10.09

4.2 Prinzipientreue, Ehrenkodex und das Duell

In dem Werk „Effi Briest“ von Theodor Fontane wird bei fast allen männlichen Figuren auf eine militärische Vergangenheit hingewiesen, da das Militär im 19. Jahrhundert eine große Rolle spielte.

Generell ist im Buch immer wieder von Kriegen und Schlachten die Rede.

Für viele Figuren im Roman liegen militärische Werte, männlicher Ehrenkodex, Prinzipientreue und pflichtbewusstes Denken an oberster Stelle ihres Handelns.²³

Ein sehr gutes Beispiel dafür ist Innstetten, bekannt für seine rigorosen Prinzipien. Er empfindet nach Effis Affäre mit Crampas immer noch Liebe für sie und beugt sich dann dem Ehrenkodex. So erschießt er im Duell seinen Rivalen und trennt sich von seiner jungen Frau. Er verbietet ihr sogar jeglichen Umgang mit der gemeinsamen Tochter Annie.

Eine normale Reaktion auf einen Ehebruch in der heutigen Zeit wären Gefühle der Wut, der Rachsucht und des Hasses (Hass auf den untreuen Partner und die Affäre) – und doch würden wir uns nicht dem Ehrenkodex verpflichtet sehen und jemanden umbringen.

Das Phänomen „Ehre“ hat immer etwas mit der Achtungswürdigkeit einer Person in der Öffentlichkeit zu tun.

Ehre will jeder haben, denn wer Ehre besitzt, der bekommt Respekt und Ansehen von seinen Mitmenschen.

Es wird erst dann zum Problem, wenn man eine Schande begeht, damit ist beispielsweise der Verlust der Ehre oder eine persönliche Blamage gemeint.

Denn blamieren möchte sich keiner – nicht im 19. Jahrhundert und auch nicht heute, denn so verliert man schnell Ansehen bei seinen Bekannten und Mitbürgern.

Wie Innstetten im Roman bewies, kann man seine Ehre aber auch wieder herstellen – durch das Recht auf Genugtuung in Form eines Duells, indem man sein eigenes Leben auf das Spiel setzt, nur um wieder zu Ehre zu gelangen. So erschoss Innstetten den ehemaligen Liebhaber seiner Frau und erlangte so neues Ansehen.

24



23 Vgl. Alexander Geist, „Lektüre Durchblick“, Mentor Verlag, München 2005, S. 34

24 http://p3.focus.de/img/gen/k/M/HBkMD0GB_Pxgen_r_467xA.jpg, den 26.10.09

Das Duell zwischen Innstetten und Crampas unterlag jedoch strengen Weisungen und Regelungen. Es durften nur die Männer ihre Ehre auf diese Weise wiederherstellen, welche in der Sozialschicht ganz oben waren.

Rein rechtlich sind Duelle, wie die von Innstetten und Crampas verboten, doch da sie in der Gesellschaft sehr angesehen waren, wurden sie kaum bestraft. So musste Innstetten für seinen Mord an Crampas nur sechs Wochen in Haft, besser gesagt in „Ehrenhaft“ und wurde danach seiner Karriere wegen entlassen.²⁵

Wer auf sein „Duellrecht“ verzichtete, wurde von der Gesellschaft mit Gleichgültigkeit bestraft. Offiziere, die darauf verzichteten, konnten sogar entlassen bzw. degradiert werden.²⁶

Man könnte Innstettens Reaktion mit dem Mord an Crampas nachvollziehen, wenn die Affäre tatsächlich an die Öffentlichkeit gelangt wäre. Doch von der Affäre zwischen seiner Frau und seinem ehemaligen Freund wusste nur sein Vertrauter Wüllersdorf und diesen hatte Innstetten selbst eingeweiht.

Natürlich wollte er nur nach dem Rat von Wüllersdorf fragen, aber hinterher fiel ihm auf, dass er es öffentlich gemacht hatte. Innstetten fühlte sich nun gezwungen, in einem Duell gegen Crampas anzutreten, was ihm nicht sehr behagte.

Doch dass das Duell alles noch öffentlicher machte, bemerkte Innstetten nicht. Sogar in der Zeitung standen die Hintergründe des Duells, was Effi katastrophal fand.

Fontanes Ansicht in dem Werk ist klar - „Effi Briest“ verdeutlicht seine Ablehnung von Duellen. In der Auslegung von Innstettens Position fehlt ihm die Rechtfertigung für seinen „Ehrenmord“ und sogar die Überzeugung.

Dass Fontane mit Innstetten und Wüllersdorf gleich zwei Männer (mit Crampas sogar drei!) auftreten lässt, die sowohl am Sinn des Duells als auch an dem des aristokratischen Wertesystems zweifeln, spricht wohl dafür, dass es mehrere Männer mit der gleichen Auffassung gab.²⁷

Heute reden nur noch wenige über „Ehre“, denn dieses Wort hat in einer auf materielle Werte fixierten Gesellschaft wenig Platz. Inzwischen spricht man lieber von der „Würde der Person“.²⁸

25 Vgl. Alexander Geist, „Lektüre Durchblick“, Mentor Verlag, München 2005, S. 35

26 Vgl. Alexander Geist, „Lektüre Durchblick“, Mentor Verlag, München 2005, S. 35

27 Vgl. Alexander Geist, „Lektüre Durchblick“, Mentor Verlag, München 2005, S. 37

28 Vgl. Alexander Geist, „Lektüre Durchblick“, Mentor Verlag, München 2005, S. 37- 38

4.3 Frauen im 19. Jahrhundert, Ehebruch und Gerechtigkeit

In Fontanes Romanen sind meist Frauen die Helden, was zu seinen Lebzeiten recht ungewöhnlich war, da das weibliche Geschlecht dem männlichen untergeordnet war, doch so konnte er dem Leser auf eine sensible und doch recht wirkungsvolle Weise gesellschaftskritische Sichtweisen übermitteln.²⁹

Das allgemeine Bild der Frau im 18. Jahrhundert bestand aus den drei Erwartungen, Hausfrau, Gattin und gleichzeitig noch Mutter zu sein. Sie hatten die Aufgabe, das Haus in Ordnung zu halten und die Kinder zu erziehen.

Effi war im Gegensatz zu anderen jungen Frauen völlig anders in dieser Sichtweise eingestellt. Sie war schon so emanzipiert, dass sie sich Dinge herausnahm, die sich andere niemals getraut hätten.

Doch in ihrer Ehe akzeptierte sie die gesellschaftlichen Normen und passte sich an, auch für den Ehebruch gab sie sich jegliche Schuld.

Seit 1794 gilt das Eherecht, das der Frau einen untergeordneten Platz aufzeigt. Mit der Heirat verlässt die Frau die Vormundschaft des Vaters und tritt in die Vormundschaft ihres Ehemannes über, der ab diesem Zeitpunkt über sie „bestimmen“ kann. So muss sie ihn beispielsweise fragen, ob sie arbeiten gehen darf. Auch kann er ihre Briefe ohne Einwilligung lesen, während sie ihn um Erlaubnis bitten muss.

Generell war der Mann das Familienoberhaupt, er hatte immer das letzte Wort, auch wenn es um die die Erziehung der Kinder ging.

Das kann man gut auf die Ehe von Effi und Innstetten beziehen, denn er traf jede Entscheidung, auch wenn die patriarchalische Vorherrschaft des Mannes in der Beziehung der beiden nicht so stark zu spüren war, wie in anderen Ehen in dieser Zeit.³⁰ Und doch konnte Effi nicht einfach so in die Stadt gehen, ohne dass sie Innstetten begleitete. Spaziergänge durfte sie nur in Begleitung von einem Bediensteten machen, vor allem dann, wenn sie in männlicher Begleitung war, z.B. in Begleitung von Crampas.

Damen, die in der Sozialschicht ranghöher gestellt waren, durften dem Mann einen Wunsch äußern, den er als „Kavalier“ selbstverständlich nicht ausschlagen durfte. Dieses Recht der Einflussmöglichkeiten hatten aber wie gerade gesagt nur die Damen der Oberschicht.

Das Recht der Scheidung war patriarchalisch geregelt. Es basierte auf dem Schuldprinzip. Wenn der Mann beispielsweise untreu war, galt es als lässliche Sühne, wohingegen Untreue der Frau anstößig und verächtlich war.³¹

Deswegen verlor Effi, die als Ehebrecherin galt, automatisch das Sorgerecht bzw. das Umgangsrecht für ihre Tochter Annie, so war sie auf die Güte ihres Mannes, der ihr als Einziger die Erlaubnis erteilen konnte, Annie zu sehen.

29 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 78

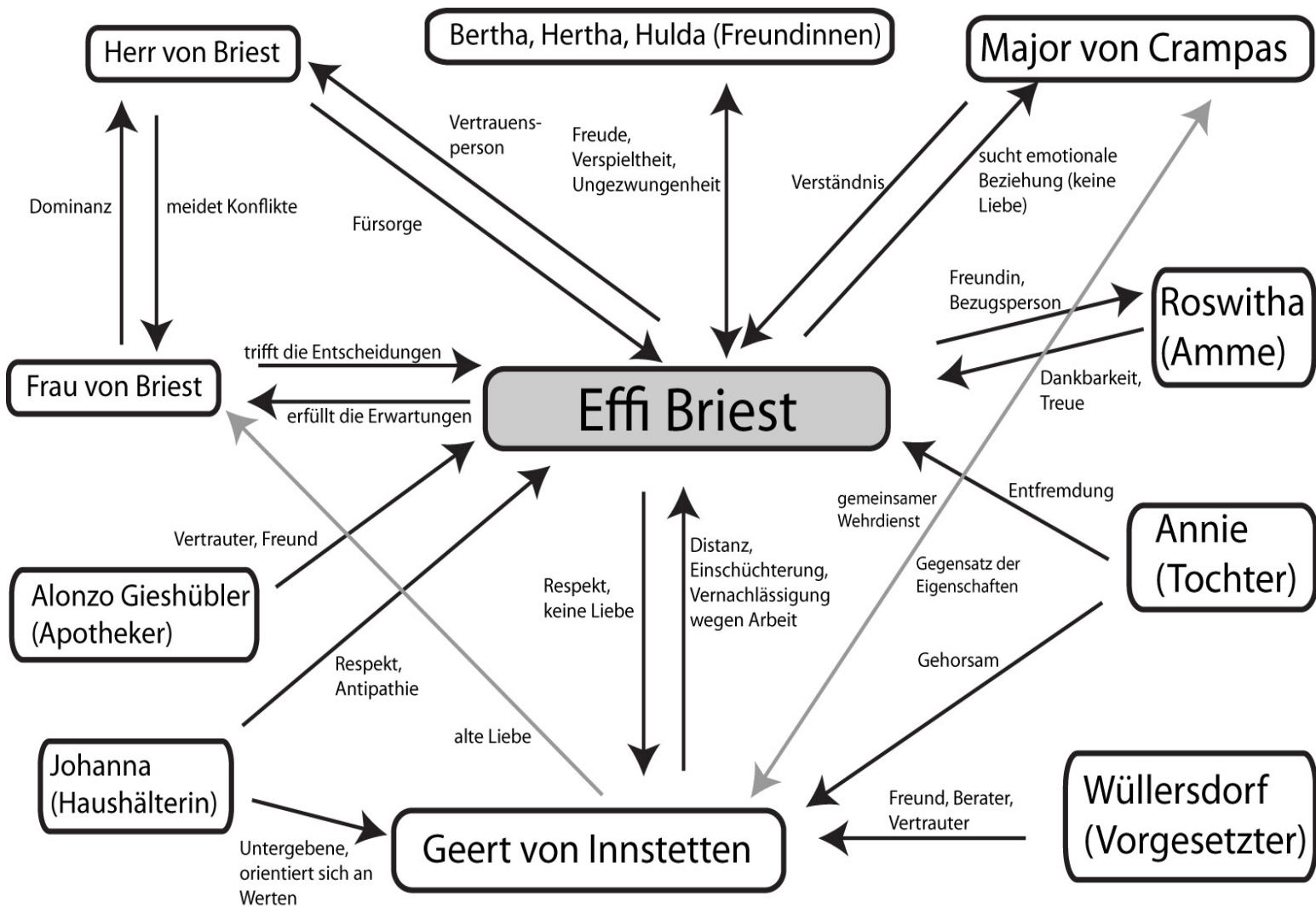
30 Vgl. Alexander Geist, Lektüre Durchblick „Effi Briest“, Mentor, München 2005, S. 41

31 Vgl. Alexander Geist, Lektüre Durchblick „Effi Briest“, Mentor, München 2005, S. 42

5. Personen

5.1 Personenkonstellation

Figurenkonstellation zu Theodor Fontanes „Effi Briest“



5.2 Personencharakterisierung

5.2.1 Effi Briest

Effi Briest, die Hauptfigur in Fontanes Roman, entspricht keineswegs der traditionellen Rollenerwartung an eine Frau des 18. Jahrhunderts.

Sie wächst unbeschwert und glücklich als Einzelkind auf dem Gut ihrer Eltern in Hohen – Cremmen auf. Effi ist ein lebhaftes, naturverbundenes Kind, das ihre Freiheit genießt und sich in ihren Grenzen nicht einschränken lässt.

An eine baldige Heirat wagt sie mit ihren 17 Jahren noch gar nicht zu denken, da sie sich noch als zu jung dafür sieht und ihr Verhalten noch eher dem eines Kindes gleicht als dem einer jungen Frau.

Der sogenannte „Ernst des Lebens“ ist ihr fremd. Bereits früh zeigt sich im Umgang mit ihren Spielkameradinnen ihre Neigung zum Fantastischen und ihr Hang zum Besonderen.³³

Dann, als der 20 Jahre ältere Baron von Innstetten um die Verlobung mit Effi bittet und ihr die Eltern anempfehlen diese Ehe einzugehen, stimmt sie dem Heiratsantrag, wenn sie es auch nur spielerisch wahrnimmt, zu und wird seine Gemahlin.

In ihrer Ehe wird sie stark von ihrem Gatten dominiert. Effi ist ihrem Mann unterstellt und zu Gehorsam verpflichtet, da Innstetten, ein Mann von Prinzipien, sie teilweise noch als unreifes Kind betrachtet. Er steht ihr nur wenig zur Seite und zeigt kaum Einfühlungsvermögen für ihre Belange. Zwar sind die beiden respektvoll und höflich im Umgang miteinander, doch von Liebe kann nicht die Rede sein.

Die Affäre mit Crampas in Kessin zehrt sehr stark an Effis Kräften, sie möchte kein Doppelleben mehr führen. Deswegen ist sie erleichtert, als sie mit ihrem Ehemann nach Berlin umzieht. Zwar gibt ihr Major von Crampas Verständnis und Zuneigung, was Innstetten ihr nicht gibt, doch ist sie froh darüber, dass sie nun einen radikalen Schlussstrich unter ihre Affäre ziehen kann.

Als dann jedoch die gemeinsame Tochter Annie auf die Welt kommt, wird Effi langsam aber sicher zu einer jungen Frau, denn nun trägt sie die Verantwortung für ihre Tochter.

In der Zeit, während Effi auf Kur ist, spielt ihr das Schicksal übel mit, denn Innstetten findet die alten Briefe von Crampas und ihr, welche eine heimliche Affäre andeuten. So wird Effi von Zuhause rausgeworfen und findet Unterschlupf in einer kleinen Berliner Wohnung. Da auch die Eltern ihr keine Unterkunft bieten wollen, lebt Effi mit wenig Kontakt zur Außenwelt in Einsamkeit vor sich hin.

Nach einigen Jahren erbarmen sich die Eltern ihrer Tochter und nehmen sie wieder in Hohen–Cremmen auf, ab diesem Zeitpunkt tritt bei Effi Gehorsam auf. Sie vergibt allen Menschen, die ihr so viel seelischen Schaden zugefügt haben und möchte nun alles geregelt wissen. Sie ersehnt sich Seelenfrieden und Versöhnung.³⁴

Alles Aufmüpfige, Leidenschaftliche, ja Rabiante fällt von ihr ab – Effi Briest stirbt sanft, sie wird eins mit der Natur, die sie in Hohen–Cremmen so liebt, und sie ist schließlich heimgekehrt an den Ort, den sie immer als ihren Anker und Halt betrachtet hat.³⁵

33 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 25

34 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 32

35 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 32

5.2.2 Die Eltern Briest

Theodor Fontane beschreibt den 50-jährigen Ritterschaftsrat Briest als offenen, humorvollen und großzügigen Vater Effis. Er sieht die Welt so, wie sie ist und ist immer für seine geliebte Tochter da, wenn diese in Nöten steckt.

Er erkennt sofort, wenn etwas mit Effi nicht stimmt. Auch nimmt er sehr sensibel wahr, dass die Ehe zwischen Innstetten und seiner Tochter keine Liebesehe ist.³⁶

Briest ist nicht so sehr der Etikette verschrieben wie seine Frau Luise. So kommen manchmal etwas „unpassende“ Bemerkungen aus seinem Mund, für die er von Luise in die Schranken gewiesen wird.

Ein beliebter Satz von Briest ist „Das ist ein (zu) weites Feld“. Mit dieser Umschreibung sagt er alles oder nichts, aber er überschaut das Wesentliche und steht insgesamt souverän über den Dingen.³⁷

Die 38-jährige Luise, geborene Belling, hätte wohl selbst besser zu Innstetten gepasst als ihre Tochter Effi. Innstetten, noch am Anfang seiner Karriere, und Luise waren früher ein Paar, doch als Luise ihren jetzigen Mann kennen lernt, verlässt sie Innstetten, um mit dem wohl situierten Briest zusammenzuleben.³⁸

Sie weiß genau wie ihr Mann, dass Effi und Innstetten kein perfektes Paar abgeben, doch Luise möchte in und mit Effi die eigene (verlorene) Jugend wiederbeleben. Außerdem glaubt Luise, dass ihre Tochter durch die steile Karriereleiter Innstettens zu höherem Ansehen bzw. Ehre kommt, und sie in ihren jungen Jahren so viel erreicht wie andere erst im höheren Alter.³⁹

Die Mutter hat eine sehr innige, vertraute und liebevolle Beziehung zu ihrer Tochter, auch wenn sie die Ehe zu Innstetten mitsteuert und sich zu sehr einmischt, zwar meint sie es nur gut, aber schließlich kann man kein Leben planen.

Nach der Aufdeckung der Affäre zwischen Effi und Crampas brechen die Eltern den Kontakt zu ihrer Tochter ab, zu groß ist die Schande, die sie über die sonst so intakte Familie gebracht hat. Zwar sichern sie Effi finanziell ab, doch eine Unterkunft in Hohen-Cremmen bleibt ihr untersagt.

Erst nach Jahren und auf Drängen des Arztes entscheidet der großzügige Vater, dass Effi zurückkehren darf. Liebevoll pflegen die Eltern ihre Tochter, bis diese stirbt.

Die Ehe zwischen Briest und seiner Frau Luise entspricht nicht der traditionellen Norm des 19. Jahrhunderts, dass der Mann das Familienoberhaupt ist und er sämtliche Entscheidungen trifft, denn Luise, die einen festen Willen hat, darf genauso mitbestimmen wie ihr Gemahl.

Oft besprechen die beiden die Situation Effis, denn Briest weiß, dass seine Tochter unglücklich mit ihrem Eheleben ist, doch helfen können die beiden nur, indem sie für Effi da sind, sie immer wieder aufbauen und ihr Trost zusprechen.

36 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 44

37 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 43- 44

38 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 45

39 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 45

5.2.3 Geert von Innstetten

Geert von Innstetten, ein 38-jähriger Landrat aus Kessin, ist ein gestandenes Mannsbild. Beherrschend, gefühlkalt, belehrend und ein Mann von Prinzipien – das sind Wörter, die den Baron am besten beschreiben.

In der Ehe mit Effi zeigt er wenig Verständnis und Mitgefühl für ihre Probleme. Das Einzige, was für Innstetten zählt ist, dass er in seiner Karriere möglichst hoch kommt. Es geht nichts und niemand über seine Arbeit. Selbst wenn er zuhause ist, arbeitet er, anstatt sich um seine junge Frau zu kümmern.

Am Anfang der Ehe ist Innstetten noch eine Art Vaterfigur für Effi, der ihr intellektuell weit voraus ist. Doch mit der Zeit ändert sich Innstettens Verhalten, er wird beherrschender und gefühlskälter.

Geert von Innstetten ist ein typischer Vertreter der zeitgenössischen Adelsschicht, dem die Etikette über alles geht.⁴⁰ Effi passt mit ihrer Unreife und Abenteuerlust nur sehr bedingt in dieses Konzept.

Das ist der Grund, weshalb Innstetten seine junge Frau „erziehen“ und sie so in sein Lebenskonzept eingliedern will. Diese lässt sich jedoch nicht so einfach in eine andere Rolle drängen.

Deswegen lässt sich Innstetten die Spukgeschichte mit dem Chinesen einfallen, um so seine Frau in Schach zu halten. Denn durch diesen Zug Innstettens wird Effi eingeschüchtert und in ihrer persönlichen Entfaltung gestoppt, so passt sie sich ihrem Gatten an.⁴¹

Innstetten ist der ehemalige Verehrer von Effis Mutter, mit der er früher einmal liiert war. Nun hat er Effi als Frau, die ihrer Mutter stark ähnelt, jedoch um einige Jahre jünger ist. In Effi hat er eine Art anhängliches Kind gefunden, welches er „erziehen“ und gleichzeitig „beherrschen“ kann. Dies unterstreicht seine maskuline Haltung und seine Dominanz als autoritären Ehemann.⁴²



43

40 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 32

41 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 34

42 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 34 - 35

43 http://p3.focus.de/img/gen/X/T/HBXTu9k7_Pxgen_r_467xA.jpg, den 08.07.2010

5.2.4 Major von Crampas

Major von Crampas, ein attraktiver, jedoch verheirateter Mittvierziger gilt im bescheidenen Kessin als Damenmann.

Effi, unglücklich in ihrer eigenen Ehe, lässt sich mit dem zweifachen Familienvater auf eine Affäre ein. Sie sieht in ihm einen vollkommenen Kavalier, der ungewöhnlich gewandt, ausgelassen, unterhaltsam und übermütig ist und verspricht sich dadurch ein neues Lebensgefühl, das sie seit langem vermisst.⁴⁴

Effi ist fasziniert und einzigartig gefangen von diesem Mann, auch wenn sie es sich selber nicht eingestehen will.

Crampas eifersüchtige Frau bleibt die Zuneigung Effi's nicht lange verborgen und so lässt sie eine Freundschaft zwischen ihrer Familie und der Familie von Innstetten nicht entstehen.

Genau wie Innstetten mit Effi spielt, so spielt auch Crampas mit ihr. Er gibt sich ehrlich, nutzt aber jegliche Ausführungen für seine persönlichen Zwecke, indem er einerseits Klarheit schafft, bezogen auf die Täuschungen, die Innstetten seiner Frau zumutet, andererseits aber auch mit seiner „Beraterfunktion“ eigene Ziele verfolgt.⁴⁵ Doch schon bald erkennt Effi, dass auch dieser Mann zwei Gesichter hat.

5.2.5 Wüllersdorf

Der Geheimrat Wüllersdorf, der erst sehr spät im Roman eingeführt wird, ist ein geschätzter Freund und Vertrauter von Innstetten.

Innstetten weicht auch nur Wüllersdorf in die Affäre seiner Frau und Crampas ein, um seinen Rat einzuholen. Dieser wägt ab, fragt nach und überlegt, ob das Duell wirklich sein muss, schließlich ist die Affäre schon verjährt.

Doch das interessiert Innstetten nicht, für ihn zählt trotzdem der Ehrenkodex und so steht für ihn fest, dass er in einem Duell gegen Crampas antreten wird.

Wüllersdorf lässt sich letzten Endes dennoch überzeugen, Innstettens Sekundant zu sein, was ihn als loyal und treu charakterisiert.

Für ihn steht fest: „Die Welt ist einmal wie sie ist, und die Dinge verlaufen nicht wie wir wollen, sondern wie die *anderen* wollen.“

So wohnt er dem Duell bei, wenngleich er die Duellentscheidung persönlich als nicht notwendig sieht.

44 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 40

45 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 41

5.2.6 Johanna

Johanna, eine nicht mehr ganz jugendliche, aber stattliche Frau, ist das Hausmädchen der Familie von Innstetten. Sie wird von allen sehr geschätzt, da sie in ihrer Rolle eingespielt ist und so die gute Seele im Haus verkörpert.

Dem Kindermädchen „Roswitha“ fühlt sich Johanna sehr überlegen, was immer wieder zu kleinen Streitigkeiten der beiden führt.

Zwar lässt Johanna in Gesprächen mit Effi eine gewisse Vertraulichkeit aufkommen, zeichnet sich ihr Verhalten durch Hilfsbereitschaft und Loyalität aus, dennoch bleibt das Verhältnis der beiden doch eher kühl und distanziert.

Als Innstetten seine Frau von Zuhause wegschickt, ist Johanna von Stolz und sogar einem Glücksgefühl erfüllt, da sie ab diesem Zeitpunkt eine andere „Beziehung“ zu Innstetten aufbauen kann.

Doch vermutet sie nicht, dass Innstetten ihr ständiges „Sich–In–Szene–Setzen“ absolut trist und elend finden würde, wenn er es nicht so lächerlich fände.⁴⁶

Roswitha, das Kindermädchen, vermutet, dass Johanna ein bisschen in ihn verliebt ist, auch wenn diese es nicht zugeben möchte.

5.2.7 Roswitha

Die auf einem Spaziergang durch Zufall getroffene Roswitha Gellenhagen wird von Effi eingestellt und arbeitet seitdem als Kindermädchen für die Familie Innstetten. Sie ist liebevoll und treu, wenn auch ein bisschen „geradezu“.

Mit ihrer grenzenlosen Loyalität und Treue bedankt sie sich für die Anstellung, denn diese gibt ihrem Leben wieder einen Sinn.

So reist sie Effi, die nach dem Rauswurf bei Innstetten in einem kleinen Berliner Appartement wohnt, hinterher und unterstützt sie, so viel sie kann.

Roswitha hat eine sehr schwere Kindheit hinter sich, da sie als Jugendliche ungewollt schwanger und von ihrem Vater ständig geschlagen wird.

Dieses Unglück kann man auch als Spiegelungsgeschichte für Effis Ehebruch und seine Folgen deuten.⁴⁷

46 Vgl. Hanns- Peter Reisner u. Rainer Siegle, Lektürehilfe „Effi Briest“, Klett Verlag, Stuttgart 2007, S. 68

47 Vgl. Hanns- Peter Reisner u. Rainer Siegle, Lektürehilfe „Effi Briest“, Klett Verlag, Stuttgart 2007, S. 69

5.2.8 Gieshübler

Alonzo Gieshübler ist Apotheker in der „Mohren-Apotheke“ in Kessin. Mit seinem bescheidenen Charme und der liebenswerten Art wird er schnell Effis Vertrauter und wahrer Freund.

Er ist gesellig und lädt Effi und ihren Mann häufig für einen Musikabend zu sich ein, um der befreundeten Sängerin Trippeli zuzuhören.

Oft kommt er nachmittags zum Kaffee vorbei, nur um Effi Gesellschaft zu leisten, da er merkt, dass es ihr an Aufmerksamkeit und kleinen Überraschungen ihres Mannes fehlt.⁴⁸

Er übernimmt mit seiner Fürsorglichkeit eine Vorbildfunktion für Effi.

Gieshübler ist sehr bescheiden in seinem Tun und der wohl „einzige vernünftige Mensch“ in ganz Kessin.⁴⁹

Für Effi empfindet er sehr viele Gefühle, auf der einen Seite die eines Vaters bzw. eines Onkels und auf der anderen Seite die Gefühle eines Verehrers.

Wenn Effi den netten Apotheker nicht kennengelernt hätte, so hätte man sicherlich ihre Unzufriedenheit noch mehr bemerkt. Er spiegelt das wahre Menschsein, die Güte und die Toleranz gekoppelt mit menschlicher Größe und Empathie.⁵⁰

51



5.2.9 Der Landadel

Fontane stellt den Landadel als sehr konservativ dar, was der Wirklichkeit in Preußen früher entsprach.

Außerdem beschreibt er die Beziehungen zwischen den einzelnen Adelsfamilien und der Familie von Innstetten als äußerst schwierig, da sie sehr vom Patriotismus und der Religion geprägt waren.

48 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Freising 2007, S. 50

49 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Freising 2007, S. 49

50 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Freising 2007, S. 50 - 51

51 http://www.morgenpost.de/multimedia/archive/00298/Effi_Jentsch_Vogler_298030b.jpg, den 27.10.09

6. Gesamtüberblick

6.1 Wer ist schuld am Schicksal Effis?

Am Ende des Romans wird der Leser nach dem Satz von Effis Mutter („Ob *wir* nicht doch vielleicht schuld sind? – Seite 296) dazu aufgefordert, über die Schuldfrage nachzudenken. Wer ist denn nun schuld am Schicksal Effis?

Zum einen machte sich Luise schreckliche Schuldvorwürfe, da sie es war, die ihre noch unreife und naive Tochter mit dem viel älteren Innstetten verheiraten wollte, da sie in Effi ihre eigenen nicht gelebten Träume realisieren wollte.

Sie wollte zwar nur das Beste für ihre Tochter, doch übertrieb sie es maßlos. So sollte Effi mit 20 Jahren schon solches Ansehen in der preußischen Gesellschaft haben wie andere erst mit 40 Jahren. Doch über ihren Ehrgeiz hinaus vergaß sie Effis emotionale Erfordernisse.

Nach der Scheidung von Innstetten blieb Effi der Platz zuhause in Hohen-Cremmen versperrt, da ihrer Mutter das eigene Ansehen wichtiger war als das Befinden ihrer Tochter.

Zum anderen war nach Meinung der preußisch-adligen Gesellschaft Effi selbst für ihre Ausgrenzung und „Brandmarkung“ schuld, da sie allein den Ehebruch begangen hat.

Doch muss man an diesem Punkt hinzufügen, dass Effi vollkommen unreif war, als sie der Verlobung mit Innstetten einwilligte. Sie wusste nicht, dass sie mehr die Funktion der repräsentativen Landratsgattin haben würde, als die Aufgabe zu haben eine gute und treusorgende Ehefrau zu sein.⁵²

Den Druck, den sie von Innstetten und auch von der Gesellschaft verspürte zehrte an ihren Nerven. Das Einzige, was sie sich wünschte war Zuneigung und ein bisschen Aufmerksamkeit, das man ihr absolut nicht verübeln konnte.

Effi schämte sich für die Affäre mit Crampas und gab sich selbst die Schuld dafür. Auf keinen Fall wollte sie ihr Ansehen auf das Spiel setzen, auch wenn sie die gesellschaftlichen Anforderungen und ihre eigenen individuellen Bedürfnisse nicht kombinieren konnte.⁵³

Crampas hatte bewusst eine Affäre mit Effi angefangen, um sie so beeinflussen zu können. Jedoch brachte er Effi immer wieder aus ihrem tristen Alltag und brachte Farbe in ihr Leben. Für sein spielerisches Handeln mit Effi musste er einige Jahre später Rechenschaft ablegen und bezahlte mit dem Tod.

Abschließend ist zu sagen, dass man insofern nicht von einer individuellen Schuld an Effis Schicksal sprechen kann, da man die Ursachen auch in anderen Leuten sehen muss (beispielsweise in Innstetten oder der Mutter).⁵⁴

So ist es unklar, wem Effis Schicksal vorzuwerfen ist.

⁵² Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 52

⁵³ Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 52

⁵⁴ Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 53

6.2 Erzählhaltung, Sprache, Aufbau, Vorausdeutungen

• **Erzählhaltung**

Theodor Fontane hat sein Werk „Effi Briest“ chronologisch in den wichtigsten Lebensabschnitten erzählt und in epischer Breite dargestellt.⁵⁵

Er beschreibt detailliert und begrifflich Situationen und Gefühle, sodass es dem Leser nicht sehr schwer fällt, sich mit Effi zu identifizieren und das Leid, aber auch die Liebe nachzuempfinden.

Unter den Beschreibungen des Erzählers befinden sich einige Äußerungen, die stark auf einen auktorialen Erzähler hinweisen, da er Dinge weiß, die er eigentlich nur als Romanfigur hätte wissen können. Meist steht er über den Dingen und behandelt die äußere Handlung durch gebotene Kürze – beispielsweise durch Zeitsprünge oder Raffungen.⁵⁶ Außerdem sind ihm Gedankengänge über die Dinge selbst, die Gefühle der einzelnen Personen und die Beschreibung von Charakteren und Räumen sehr wichtig.

Aber erst durch die vielen Dialoge im Roman wird dieser lebendig. Die Gespräche verhelfen dem Leser, sich in die einzelnen Situationen hineinzusetzen und die einzelnen Charaktere besser kennenzulernen.

Fontane verwendet die „Er-Form“ in seinem Werk, außerdem beschreibt er immer wieder innere Monologe.

Am Ende des Romans fällt auf, dass sich der sonst so auktoriale Erzähler in das Schicksal Effis einmischt und so seine liebevolle Beziehung zu der Hauptfigur zu erkennen gibt:⁵⁷

„Arme Effi, du hattest zu den Himmelswundern zu lange hinaufgesehen und darüber nachgedacht, und das Ende war, dass die Nachtluft und die Nebel, die vom Teich her aufstiegen, sie wieder aufs Krankenbett warfen [...] (S. 292).

55 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 60

56 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 60

57 Vgl. Hanns – Peter Reisner u. Rainer Siegle, Lektürehilfen „Effi Briest“, Klett Verlag, Stuttgart 2007, S. 112

- **Sprache**

Bei der Sprache fällt als erstes auf, dass Theodor Fontane die gepflegte Gesellschaftssprache des 19. Jahrhunderts verwendet, zumal sich die Handlung in adeligen Kreisen abspielt

Da es sich um einen Roman handelt, der in der Zeit des Realismus geschrieben wurde, vermeidet der Autor es den sogenannten Pathos zu verwenden

An wenigen Stellen wirft der Autor französische Begriffe ein und das Telegramm einer Bekannten Effis ist ebenfalls in französischer Sprache geschrieben.

Fontanes Sprache ist gut vorstellbar und treffend, die Beschreibungen sind detailliert und teilweise sogar mit einem Schuss Humor und kritischer Distanz versehen. Beispielsweise, wenn es um die beiden „unsympathischen“ Romanfiguren Johanna und Sidonie von Grasenabb geht.

Es fällt auf, dass sich Briests Lieblingssatz „Das ist ein zu weites Feld“ öfters wiederholt.

Gespräche haben einen gegliederten Charakter und beschäftigen sich – offen oder verdeckt – oft mit den Problemen, die Effi gerade hat. Somit sind sie Wegweiser zum Vertiefen der Situation.

Eine zentrale Rolle spielen auch Briefe im Roman, denn diese teilen immer eine wichtige Meldung mit. Zum Beispiel der Brief von den Eltern an Effi, als sie ihr mitteilen, dass sie nach ihrem Ehebruch nicht nach Hohen–Cremmen zurückkehren darf. Ebenso wichtig wie die Briefe, Beschreibungen oder Kommentare sind auch das Schaukelmotiv bzw. das Spukmotiv von größter Bedeutung, da diese auf das Geschehen und die Entwicklung der Charaktere hindeuten.⁵⁸

- **Aufbau**

Wie bereits schon in der Erzählsituation beschrieben, ist der Roman chronologisch aufgebaut und die Gliederung orientiert sich am Leben der Hauptfigur Effi. Durch diese lineare Anordnung lassen sich Sinnabschnitte, Ortswechsel oder das Auftreten von Personen leicht erkennen.

„Effi Briest“ kann man grob in eine Rahmenstruktur von vier Abschnitten einteilen.

Im ersten Teil beschreibt Fontane das Umfeld in Hohen–Cremmen sowie die Verhältnisse und Lebensumstände von Effi und deren Angehörigen.

Der nächste Teil spielt bereits in Kessin, dem Heimatort des Landrats Innstetten. Hier wird der Lebenswandel von Effi beschrieben, der von Angstzuständen, Depressionen und vor allem von Einsamkeit geprägt ist. Neben ihrer Rolle als Ehefrau und Repräsentantin werden nun auch die Rollen als Mutter und Geliebte wichtig.

Anschließend folgt dann der Höhepunkt der Geschichte, denn im dritten Abschnitt wird der Konflikt zwischen den gesellschaftlichen Erwartungen und Effis Bedürfnissen gegenüber ihrem Ehemann beschrieben. Doch auch ihre Briefe von Major von Crampas werden durch Zufall entdeckt und die Affäre aufgedeckt. So wird Berlin zum Schauplatz ihrer eigenen Katastrophe.

Im letzten Teil des Romans ist Effi wieder zurück in Hohen–Cremmen, wo sie versöhnt mit ihrem Schicksal in ihrem Elternhaus stirbt.⁵⁹

⁵⁸ Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 62

⁵⁹ Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 63

• Vorausdeutungen

Der Roman enthält auffallend viele Vorausdeutungen, die bereits schon ziemlich früh auf ein tragisches Ende verweisen. Diese haben aber auch die Funktion den Ablauf der Handlung zu bestimmen beziehungsweise voranzutreiben.

Durch die zahlreichen Vorausdeutungen bekommt der Leser den Eindruck, dass der Ehebruch und das tragische Schicksal Effis schon „vorprogrammiert“ sei.

Schon ziemlich am Anfang beschreibt Fontane eine Vorausdeutung, bezogen auf das Schicksal Effis und das Untreuemotiv.

Als Effi und ihre Freundinnen auf den See rudern und Stachelbeerschalen in einer Tüte mit einem Stein versenken, bemerkt Effi: „So vom Boot aus sollen früher auch arme unglückliche Frauen versenkt worden sein, natürlich wegen Untreue“ (S. 10)

Hulda, die Freundin, probiert die Sache herunterzuspielen, worauf Effi betont antwortet: „Ich [vergesse so was] nicht. Ich behalte so was.“ (S. 11)

In diesem Zusammenhang erscheint auch das Wassermotiv, welches später noch stärker verarbeitet wird. Denn Wasser, Meer oder Regen spiegeln immer wieder Effis Stimmungen.⁶⁰

61

Auch das kleine Theaterstück „Ein Schritt vom Wege“ beinhaltet eine Vorausdeutung auf die kommende (Ehebruchs-) Handlung.

In diesem Theaterstück spielt Effi unter der Regie von Crampas ein inszeniertes Weihnachtsspiel.

Was in diesem Zusammenhang noch als „Spiel“ aussieht, wird in gewisser Zeit purer Ernst werden, denn schon während des Theaterstücks spielt Crampas mit Effis Gefühlen und hat somit Oberhand über sie.



Ebenso wie viele andere Vorausdeutungen wird auch das Duell im Werk Fontanes schon früh vorweggenommen. Denn eine Verletzung, die er sich bei der Eroberung einer Frau zugezogen hat, und eine scharfsinnige Bemerkung von Effis Cousin Dagobert deuten auf ein tödliches Duell Crampas hin.

Letztendlich lässt sich sagen, dass Fontane sein berühmtes Werk „Effi Briest“ genau durchdacht hat und alles Geschriebene einen Grund hat. Zwar lassen sich die einzelnen Schlüsselszenen auf den ersten Blick nicht gleich erkennen, doch wenn man den Roman genauer untersucht, fallen sie auf.

⁶⁰ Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 63

⁶¹ http://www.theater-thale.de/fileadmin/IMAGES/theater_logo.gif, den 28.10.09

6.3 Chronologie der Ereignisse

1. Jahr (Seite 3- 100)	
Sommer	Handlungsbeginn
3. Oktober	Hochzeit Effi und Innstetten
14. November	Ankunft in Kessin
14. Dezember	Spuknacht
15. Dezember	Tripelli - Abend
2. Jahr (Seite 97 -162)	
Ende April	Ankündigung von Crampas
24. Juni	Einstellung von Roswitha
3. Juli	Annies Geburt
15. August	Annies Taufe
27. September	Crampas Besuch auf der Veranda
Mitte November	Picknick in den Dünen
27. Dezember	Schlittenfahrt nach Uvagla
3. Jahr (Seite 168 – 220)	
28. März	Einzug in die Berliner Wohnung
Mitte August	Urlaubsreise nach Rügen
4.- 8. Jahr (Seite 220 -222)	
6 Jahre Zeitraffung	
9. Jahr (Seite 222 -267)	
24. Juni	Effis Abreise in die Kur
30. Juli	Entdeckung der Briefe
1. August	Duell in Kessin
28. September	Roswitha kommt in Pension
1. Oktober	Effis Umzug in die Königgrätzer Straße

10. – 11. Jahr (Seite 262 – 267)

3 Jahre in zeitlich raffender Rückblende

12. Jahr (Seite 258 – 260 und Seite 267 -278)

Sommer

Annie zu Besuch bei Effi

Sommer

Effis Umzug nach Hohen – Cremmen

13. Jahr (Seite 278 – 296)

Ende Mai/ Anfang Juni

Rollo kommt nach Hohen - Cremmen

Ende September

Tod Effis

62



63

62 Vgl. Hanns – Peter Reisner und Rainer Siegle, Lektürehilfen „Effi Briest“, Klett Verlag, Stuttgart 2007, S. 122

63 <http://www.muenchenblogger.de/files/images/effi-briest-01.preview.jpg>, den 28.10.09

6.4 „Effi Briest“ als Gesellschaftsroman

Bei „Effi Briest“ handelt es sich auf jeden Fall um einen Gesellschaftsroman, da der Autor die gesellschaftliche Lage kritisiert. Auf humoristische, ja gar stichelnde, aber nicht aufsässige Art werden im Roman Personen vorgestellt, die die damalige Zeit mit ihren kleinen persönlichen Schwächen veranschaulichen sollen. Fontane hat es dabei vor allem auf die Adligen und die Leute von der Oberschicht abgesehen, die er in ihrer Arroganz und Selbstverliebtheit charakteristisch darstellt.

Briest, Effis Vater, der nicht viel von der Etikette und der preußischen Gesellschaft hält, stammt jedoch selbst von ungeahnt hohem Adel ab.

Seine Frau Luise legt mehr Wert auf Ansehen und Etikette. Das ist der Grund, weswegen sie Innstetten vor vielen Jahren verließ und mit ihrem jetzigen Mann zusammenkam, der auch damals schon wohl situiert war.

Luisen Haltung und ihren Hang zur Etikette wird immer wieder als für eine Adlige ihrer Zeit repräsentativ und typisch herausgestrichen. Ihre veräußerlichte Art wird dadurch aber kritisch gesehen.⁶⁴

Effi selbst denkt anders als ihre Mutter, für sie ist jeder Mann der Richtige, wenn er über eine gute Stellung verfügt und von Adel abstammt. Das erklärt ihre plötzliche Einwilligung zur Verlobung mit Innstetten.

Da sie durch ihren Mann den Titel „Baronin“ erworben hat, ist sie gesellschaftlich eine ernstzunehmende Größe.

Für ihre kleine Tochter Annie wünscht sie sich am liebsten einen reichen Bankier, der über eine ebenso hohe Stellung verfügt. Dadurch, dass Annie die Namen „Innstetten“ und „Briest“ nicht behalten kann, wenn sie erst einmal vermählt ist, wäre der reiche Bankier ein guter Trost.⁶⁵

Die preußisch–adlige Gesellschaft wird von Fontane als sehr steif und traditionell beschrieben. Sie lehnen sich generell gegen alles Neue auf und sind sehr skeptisch. Als gutes Beispiel an dieser Stelle dient hier die alte, eifersüchtige Jungfer Sidonie von Grasenabb, die es mit ihren Bosheiten auf Effi abgesehen hat.

Doch Sidonie ist nicht die Einzige, die Effi nicht in die Welt ihresgleichen aufnimmt. Auch andere lehnen sich gegen sie auf, da sie mit ihren weltoffenen Ansichten angeblich nicht in ihre Welt hereinpasst.

Eine Ausnahme bildet hier Gieshüblers Freundin Marietta Tripelli, die Effi unkonventionell und mit offenen Armen aufnimmt.

Sie, Tochter eines Pastors, hat sich ehrenhaft (durch eine Gesangsausbildung zur Opernsängerin) einen Weg in die Oberschicht gebaut. Nun wird sie von vielen bewundert, wenngleich sie auch Klatsch und Gehässigkeiten ausgesetzt ist.

Für Effi hingegen ist Marietta Tripelli eine neuerworbene Freundin aus einer anderen Welt, die gleichzeitig zur Vorbildfunktion dient.

64 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“ Stark Verlag, Freising 2007. S. 76

65 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“ Stark Verlag, Freising 2007. S. 76

7. Autobiografischer Hintergrund

7.1 Entstehungsgeschichte des Romans

Mit „Effi Briest“ hat sich Theodor Fontane einen festen Platz in der Weltliteratur erkämpft. Er hat darin das Thema behandelt, das in der europäischen Literatur mehrfach aufgegriffen wurde: das Thema des Ehebruchs.

Kurz vor der Jahrhundertwende gab es einen solchen Vorfall in der Gesellschaft, der ihm die Inspiration für „Effi Briest“ gab. So basiert, wie viele andere Romane und Erzählungen, auch dieses Werk auf einer wahren Geschichte.

Fontane hat natürlich Rücksicht auf die Beteiligten des tatsächlichen Vorfalls genommen und die Handlung seines Werkes stark verändert, angefangen beim tatsächlichen Altersunterschied von Effi und Innstetten, bis hin zum frühen Tod Effis. Doch er war nicht der Einzige, der diese Begebenheit in einem Roman zusammenfasste. Auch Friedrich Spielhagen schrieb darüber („Zum Zeitvertreib“ 1896), doch Fontane kritisierte, die Überheblichkeit der Oberschicht und der mörderische Ehrenkodex würden zu wenig diskutiert werden. Heute wird sein Urteil allgemein geteilt.⁶⁶

Da Theodor Fontane durch einen schweren Schicksalsschlag erkrankte, entstand sein Werk „Effi Briest“ zwischen den Jahren 1889 und 1894.

1894/1895 erschien dann der zweiteilige Vorabdruck des Romans in der Zeitschrift „Deutsche Rundschau“ im Verlag seines Sohnes Friedrich Fontane.

Insgesamt gesehen arbeitete der Autor über 6 Versionen des Buches aus. Heute liegen im Deutschen Literaturarchiv Marbach einzelne Teile des Manuskripts.

Auch wenn in diesem Entwurf schon kleine erkennbare Strukturen zu sehen waren, gab es doch noch einige Unterschiede zum richtigen Buch. Beispielsweise hieß Effi noch Betty von Treskow und ihr Ehemann Innstetten noch Hugo von Pervenitz.

Der Roman erhielt von den zeitgenössischen Kritikern vollste Anerkennung und wurde so sehr schnell verbreitet.

Doch auch Kritik blieb nicht aus, da die als Vorlage dienende Elisabeth von Ardenne damals in der Nähe von Berlin wohnte und von Fontanes Buch verständlicherweise nicht sehr begeistert war.

Auch gab es manchen Ärger wegen der verächtlichen Namensgebung der lebenden zeitgenössischen Personen, die deswegen an die breite Öffentlichkeit gingen.

Trotz dieser kleinen Unstimmigkeiten erregte das Buch größte Aufmerksamkeit in der Gesellschaft. Effi, die überraschenderweise mehr Sympathie und Verständnis zugesprochen bekam als ihr Mann Innstetten, wurde zur Lieblingsfigur.

Dieser wurde vor allem von den weiblichen Leserinnen für den Ehebruch seiner Frau beschuldigt.

Fontane selbst schrieb abschließend einen Brief an Hans Hertz, indem er sich selbst nicht erklären kann, wie „Effi Briest“ genau entstanden ist. Normalerweise konnte er sich immer an die einzelnen Schritte und die Planung des Werkes erinnern, doch im Fall „Effi Briest“ kam es ihm so vor, als sei das Ganze wie von selbst gekommen, ohne rechte Überlegung und ohne Kritik.⁶⁷

⁶⁶ Vgl. Alexander Geist, Lektüre Durchblick „Effi Briest“, Mentor Verlag, München 2005, S. 27

⁶⁷ Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“ Stark Verlag, Freising 2007. S. 8

7.2 Die wahre Geschichte der Effi Briest

Theodor Fontanes weltberühmtes Werk „Effi Briest“ geht auf eine wahre Geschichte zurück, die ebenfalls einen tödlichen Ausgang hatte.

Fontane veränderte den Stoff, um die Beteiligten des Vorfalles nicht bloßzustellen, ob diese das Werk Fontanes je lasen, ist nicht bekannt, doch Zeitgenossen erkannten die Geschichte wieder.⁶⁸

Als Vorlage für seinen Roman verwendete er die tragische Lebensgeschichte von Elisabeth („Else“) von Ardenne, geborene Freiin von Plotho.

1871 verlobt sich diese widerwillig mit dem 22-jährigen Leutnant namens Armand Leon von Ardenne. Die Verlobung wird von Elses Mutter erzwungen.

Zwei Jahre später vermählen sich die beiden und ziehen gemeinsam nach Berlin. Doch schon ein Jahr später kehren sie zurück nach Düsseldorf, da Ardenne als Rittmeister bei den Husaren arbeitet.

Seit dem Jahr 1880 pflegen die Ardennes eine gute Freundschaft mit dem Amtsrichter Emil Hartwich. Kurze Zeit später wird aus der tief verbundenen Freundschaft zwischen Else und Emil jedoch mehr und sie beginnt eine Affäre mit dem wesentlich älteren und ebenfalls verheirateten Emil.

Auch als Ardenne 1884 nach Berlin versetzt wird und Elisabeth ihm folgt, führen die beiden ihre heimlich Affäre weiter. Sogar so weit, dass sich die beiden mit dem Scheidungsgedanken beschäftigen und eine gemeinsame Ehe erwägen.⁶⁹

Doch Ardenne wird langsam skeptisch und findet in einer Kassetten Hinweisse auf eine Affäre zwischen seiner Frau und dem Amtsrichter. Er reicht sofort die Scheidung ein und verlässt seine Frau, doch nicht ohne ihren Liebhaber zu einem Duell herausgefordert zu haben. Bei diesem Duell wird Emil Hartwich so stark verletzt, dass er vier Tage später stirbt.

Da Duelle in der damaligen Zeit eigentlich verboten sind, jedoch großes Ansehen in der Gesellschaft haben, muss Ardenne nur kurzzeitig ins Gefängnis und wird seiner Karriere wegen bald wieder entlassen. Nach seiner Freilassung erwirbt er immer wieder höhere militärische Auszeichnungen, die ihm gesellschaftliches Ansehen einbringen. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung von Fontanes Werk, ist er Major im Landwehr- Dragonerregiment.

Unterdessen setzt sich die nun geschiedene Elisabeth von Ardenne für hilfsbedürftige und kranke Menschen ein. Mit fast 100 Jahren stirbt sie in der Nähe vom Bodensee.

68 Vgl. Alexander Geist, Lektüre Durchblick „Effi Briest“, Mentor Verlag, München 2005, S. 26

69 Vgl. Hanns – Peter Reisner und Rainer Siegle, Lektürehilfen „Effi Briest“, Klett Verlag Stuttgart 2007, S. 110

7.2.1 Vergleich der Personen zwischen Roman und tatsächlichem Geschehen

Im Vergleich: Elisabeth und Effi

- Beiden haben die Gemeinsamkeit, dass sie den Hang zum Außergewöhnlichen, zur Unbefangenheit und die Liebe zur Dramatik besitzen. Dafür werden sie aber von der preußisch–adligen Gesellschaft tadelnd beäugt.
- Worunter beide Frauen nach der Scheidung sehr leiden, ist, dass sie ihre geliebten Kinder nicht mehr sehen dürfen. So kommt es, dass sowohl Elisabeth als auch Effi sich für die Sozialschwachen einsetzen.
- Ein Unterschied der beiden ist, dass Effi ziemlich jung stirbt und Elisabeth erst im Alter von 99 Jahren

Im Vergleich : Eheleute Ardenne und Eheleute Innstetten

- Es fällt auf, dass sich das Ehepaar Ardenne ähnlicher ist als Effi und Innstetten.
- Elisabeth und Effi sind ihren Ehemännern in dieser Zeit bildungsmäßig noch unterlegen. Beide haben sie außerdem die Verbundenheit, dass sie unter ihren ehrgeizigen, karrieregerigigen Männern gelitten haben. Ob Elisabeth auch unter der Eintönigkeit ihres Ehelebens gelitten hat, ist nicht bekannt.

Im Vergleich: Hartwich und Crampas

- Hartwich ist, wie die Romanfigur Major von Crampas, unglücklich mit seiner Frau verheiratet. Doch im Gegensatz zu ihm ist er kein Frauenschwarm.

Im Vergleich: Ardenne und Innstetten

- Da sich beide duellieren, dieses rein rechtlich jedoch untersagt ist, in der Gesellschaft aber hohes Ansehen hat, werden sie nach kurzer Zeit schon aus der Haft entlassen und können ihre Karriere weiter fortsetzen.

7.3 Rezeption des Romans

7.3.1 Verfilmungen

Theodor Fontanes weltberühmtes Werk „Effi Briest“ ist bis dato fünfmal verfilmt worden:

- **Der Schritt vom Wege Deutschland 1939, 97 Minuten**

Regie: Gustaf Gründgens

Darsteller: Marianne Hoppe (Effi), Karl Ludwig Diehl (Innstetten), Paul Hartmann (Crampas), Paul Bildt (Briest), Käthe Haack (Frau von Briest), Max Gülstorff (Gieshübler), Hans Leibelt (Wüllersdorf), Elisabeth Flickenschildt (Tripelli), Renée Stobrawa (Roswitha)

- **Rosen im Herbst BRD 1955, 103 Minuten**

Regie: Rudolf Jugert

Darsteller: Ruth Leuwerik (Effi), Bernhard Wicki (Innstetten), Carl Raddatz (Crampas), Paul Hartmann (Briest), Lil Dagover (Frau von Briest), Günther Lüders (Gieshübler), Hans Cossy (Wüllersdorf), Lola Müthel (Tripelli), Lotte Brackebusch (Roswitha), Margot Trooger (Johanna)

- **Effi Briest DDR 1968, 120 Minuten**

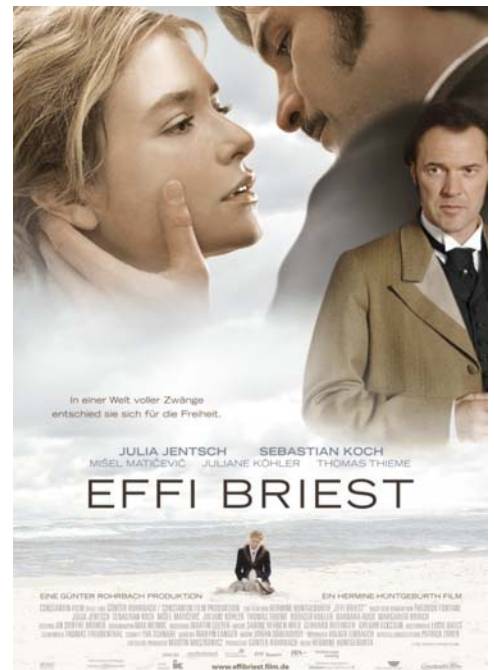
Regie: Wolfgang Luderer

Darsteller: Angelica Domröse (Effi), Horst Schulze (Innstetten), Dietrich Körner (Crampas), Gerhard Bienert (Briest), Inge Keller (Frau von Briest), Walter Lendrich (Gieshübler), Adolf Peter Hoffmann (Wüllersdorf), Marianne Wünscher (Tripelli), Lissy Tempelhof (Roswitha), Krista Siegrid Lau (Johanna), Lisa Macheiner (Ministerin)

- **Fontane Effi Briest BRD 1974, 140 Minuten**

Regie: Rainer Werner Fassbinder

Darsteller: Hanna Schygulla (Effi), Wolfgang Schenk (Innstetten), Ulli Lommel (Crampas), Herbert Steinmetz (Briest), Lilo Pempeit (Frau von Briest), Hark Bohm (Gieshübler), Karl-Heinz Böhm (Wüllersdorf), Barbara Valentin (Tripelli), Ursula Strätz (Roswitha), Irm Hermann (Johanna)



- **Effi Briest Deutschland 12. Februar 2009, 117 Minuten**

Regie: Hermine Huntgeburth

Darsteller: Julia Jentsch (Effi), Sebastian Koch (Innstetten), Mišel Matičević (Crampas), Juliane Köhler (Frau von Briest), Thomas Thieme (Briest), Barbara Auer (Johanna), Margarita Broich (Roswitha), Rüdiger Vogler (Gieshübler)

71 <http://www.new-video.de/co/efibriest08.jpg> , den 29.10.09

72 http://de.wikipedia.org/wiki/Effi_Briest#Verfilmungen, den 29.10.09

7.3.1.1 Vergleich zwischen Buch und Film (1974)

Wenn sich Regisseure an die Verfilmung von berühmten Romanen machen, ist allbekannt, dass sie sich somit auf gefährliches Terrain begeben. Denn die Zuschauer neigen dazu, an sich Unvergleichbares zu vergleichen. So erklären sie entweder den Film oder das Buch als „besser“.

Rainer Werner Fassbinder verzichtete darauf, eine Illustration mit Bewegbildern des preußischen Schicksals zu liefern. Er verlagerte, im Sinne der 68er Frauenbewegung, vielmehr die Handlung zwischen Effi und Innstetten ins Private.

In Fontanes Roman wird Geert von Innstetten zwar als karrieregerig und ehrgeizig beschrieben, doch werden auch einzelne sympathische Züge beschrieben. Bei Fassbinder hingegen wird Innstetten als emotionaler Invalide beschrieben, der seine junge Frau nicht nur langweilt, sondern auch noch ängstigt.

Anders wie andere Regisseure hält sich Fassbinder an die Handlung des Buches, bewahrt jedoch gleichzeitig auch die Distanz der Zuschauer.

Der Film ist ein Schwarz–Weiß-Film. Wie bei Stummfilmen benutzt auch Fassbinder Texttafeln.

73

7.3.2 Theaterstücke

Auch auf der Theaterbühne war „Effi Briest“ schon sehr erfolgreich.

Im Jahr 1998 inszenierte Amelie Niermeyer erstmals in Weimar das Stück über das Schicksal Effis und faszinierte damit die Zuschauer.

Nach Überarbeitung der Aufführung spielte sie es in Freiburg vor.

Insgesamt dauert dieses Stück ungefähr 120 Minuten, wobei jedes Kapitel nahtlos in das andere übergeht.

74

Die Premiere von Niermeyer wurde gefeiert und ihre Arbeit von der Presse als gelungener Versuch gewürdigt „den von verletzter Ehre, ehernen Prinzipien, enttäuschten Sehnsüchten, Ehebruch und Resignation handelnden Roman [...] mit einfühlsamer Tiefe“ in Szene gesetzt zu haben. (Die Rheinpfalz, 11. Januar 2003)⁷⁵



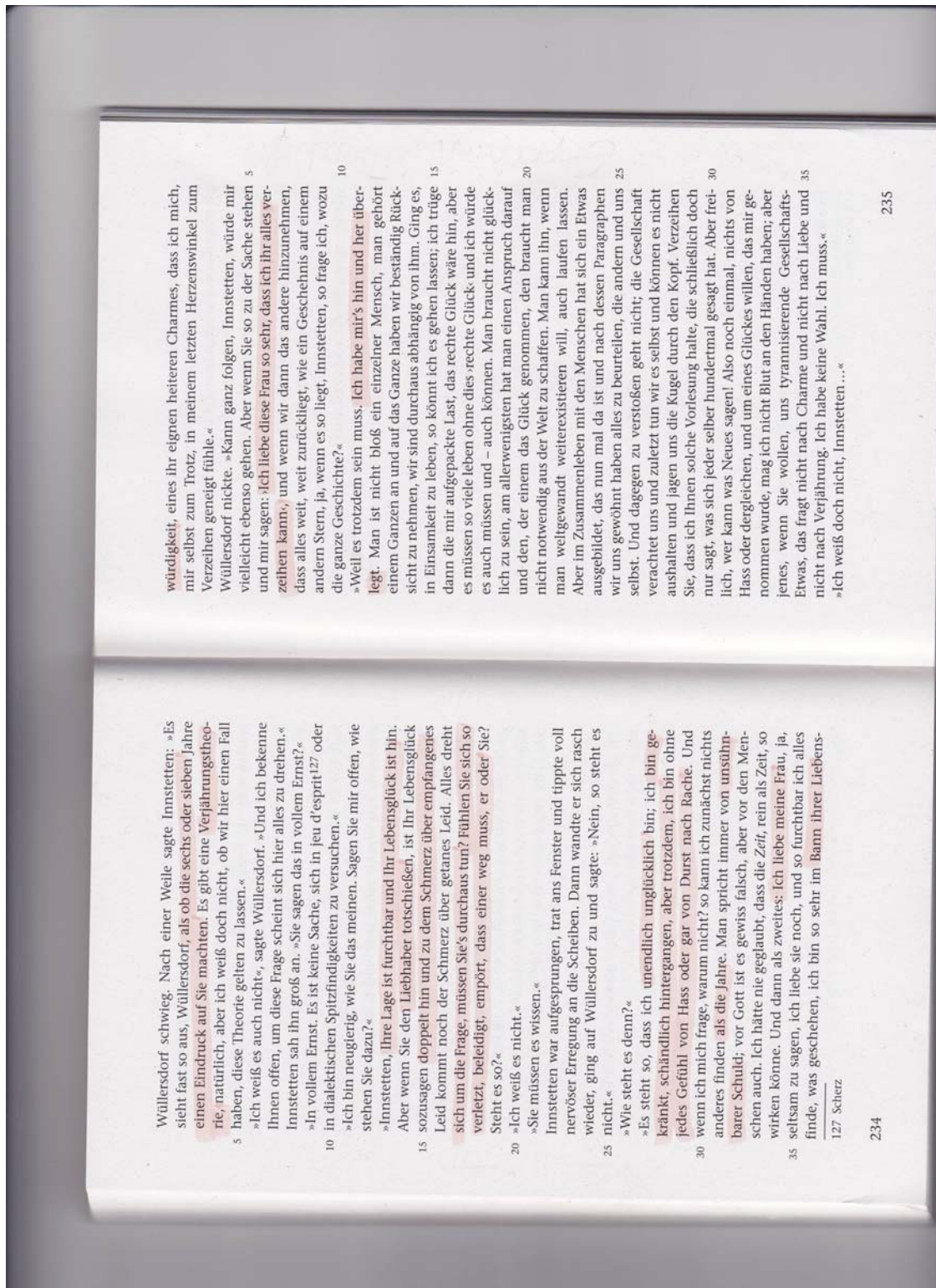
73 <http://kiez-ev.de/film/fontane-effi-briest>, den 29.10.09

74 <http://theater-option-orange.de/wp-content/uploads/2006/12/effi-briest.jpg>, den 29.10.09

75 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 94

8. Textinterpretation

8.1 Textinterpretation Buchseiten 234 – 236



Wüllersdorf schwieg. Nach einer Weile sagte Innstetten: »Es sieht fast so aus, Wüllersdorf, als ob die sechs oder sieben Jahre einen Eindruck auf Sie machten. Es gibt eine Verjährungstheorie, natürlich, aber ich weiß doch nicht, ob wir hier einen Fall haben, diese Theorie gelten zu lassen.«

»Ich weiß es auch nicht«, sagte Wüllersdorf. »Und ich bekenne Ihnen offen, um diese Frage scheint sich hier alles zu drehen.« Innstetten sah ihn groß an. »Sie sagen das in vollem Ernst?«

»In vollem Ernst. Es ist keine Sache, sich in jeu d'esprit¹⁷ oder in dialektischen Spitzfindigkeiten zu versuchen.«

»Ich bin neugierig, wie Sie das meinen. Sagen Sie mir offen, wie stehen Sie dazu?«

»Innstetten, Ihre Lage ist furchtbar und Ihr Lebensglück ist hin. Aber wenn Sie den Liebhaber totschießen, ist Ihr Lebensglück sozusagen doppelt hin und zu dem Schmerz über empfangenes Leid kommt noch der Schmerz über getanes Leid. Alles dreht sich um die Frage, müssen Sie's durchaus tun? Fühlen Sie sich so verletzt, beleidigt, empört, dass einer weg muss, er oder Sie? Steht es so?«

»Ich weiß es nicht.«
»Sie müssen es wissen.«

Innstetten war aufgesprungen, trat ans Fenster und tippte voll nervöser Erregung an die Scheiben. Dann wandte er sich rasch wieder, ging auf Wüllersdorf zu und sagte: »Nein, so steht es nicht.«

»Wie steht es denn?«

»Es steht so, dass ich unendlich unglücklich bin; ich bin gekränkt, schändlich hintergangen, aber trotzdem, ich bin ohne jedes Gefühl von Hass oder gar von Durst nach Rache. Und wenn ich mich frage, warum nicht? so kann ich zunächst nichts anderes finden als die Jahre. Man spricht immer von unsühnbarer Schuld; vor Gott ist es gewiss falsch, aber vor den Menschen auch. Ich hätte nie geglaubt, dass die Zeit, rein als Zeit, so wirken könnte. Und dann als zweites: Ich liebe meine Frau, ja, seltsam zu sagen, ich liebe sie noch, und so furchtbar ich alles finde, was geschehen, ich bin so sehr im Bann ihrer Lebens-

127 Scherz

234

würdigkeit, eines ihr eignen heiteren Charmes, dass ich mich, mir selbst zum Trotz, in meinem letzten Herzenswinkel zum Verzeihen geneigt fühle.«

Wüllersdorf nickte. »Kann ganz folgen, Innstetten, würde mir vielleicht ebenso gehen. Aber wenn Sie so zu der Sache stehen und mir sagen: Ich liebe diese Frau so sehr, dass ich ihr alles verzeihen kann; und wenn wir dann das andere hinzunehmen, dass alles weit, weit zurückliegt, wie ein Geschehnis auf einem andern Stern, ja, wenn es so liegt, Innstetten, so frage ich, wozu die ganze Geschichte?«

»Weil es trotzdem sein muss. Ich habe mir's hin und her überlegt. Man ist nicht bloß ein einzelner Mensch, man gehört einem Ganzen an und auf das Ganze haben wir beständig Rücksicht zu nehmen, wir sind durchaus abhängig von ihm. Ging es, in Einsamkeit zu leben, so könnt ich es gehen lassen; ich trüge dann die mir aufgepackte Last, das rechte Glück wäre hin, aber es müssen so viele leben ohne dies rechte Glück, und ich würde es auch müssen und – auch können. Man braucht nicht glücklich zu sein, am allerwenigsten hat man einen Anspruch darauf und den, der einem das Glück genommen, den braucht man nicht notwendig aus der Welt zu schaffen. Man kann ihn, wenn man weltgewandt weiterexistieren will, auch laufen lassen. Aber im Zusammenleben mit den Menschen hat sich ein Etwas ausgebildet, das nun mal da ist und nach dessen Paragraphen wir uns gewöhnt haben alles zu beurteilen, die andern und uns selbst. Und dagegen zu verstossen geht nicht; die Gesellschaft verachtet uns und zuletzt tun wir es selbst und können es nicht aushalten und jagen uns die Kugel durch den Kopf. Verzeihen Sie, dass ich Ihnen solche Vorlesung halte, die schließlich doch nur sagt, was sich jeder selber hundertmal gesagt hat. Aber frei-lich, wer kann was Neues sagen! Also noch einmal, nichts von Hass oder dergleichen, und um eines Glückes willen, das mir genommen wurde, mag ich nicht Blut an den Händen haben; aber jenes, wenn Sie wollen, uns tyrannisierende Gesellschafts-Etwas, das fragt nicht nach Charme und nicht nach Liebe und nicht nach Verjährung. Ich habe keine Wahl. Ich muss.«

»Ich weiß doch nicht, Innstetten...«

235

Innstetten lächelte. »Sie sollen selbst entscheiden, Wüllersdorf. Es ist jetzt zehn Uhr. Vor sechs Stunden, diese Konzession will ich Ihnen vorweg machen, hatt ich das Spiel noch in der Hand, konnt ich noch das eine und noch das andere, da war noch ein
5 Ausweg. Jetzt nicht mehr, jetzt stecke ich in einer Sackgasse. Wenn Sie wollen, so bin ich selber schuld daran; ich hätte mich besser beherrschen und bewachen, alles in mir verbergen, alles im eigenen Herzen auskämpfen sollen. Aber es kam mir zu
10 machen, meine Nerven nicht geschickter in Ordnung gehalten zu haben. Ich ging zu Ihnen und schrieb Ihnen einen Zettel und damit war das Spiel aus meiner Hand. Von dem Augenblicke an hatte mein Unglück und, was schwerer wiegt, der Fleck auf meiner Ehre einen halben Mitwisser und nach den ersten Worten,
15 die wir hier gewechselt, hat es einen ganzen. Und weil dieser Mitwisser da ist, kann ich nicht mehr zurück.«
»Ich weiß doch nicht«, wiederholte Wüllersdorf. »Ich mag nicht gerne zu der alten abgestandenen Phrase greifen, aber doch lässt sich's nicht besser sagen: Innstetten, es ruht alles in
20 mir wie in einem Grabe.«
»Ja, Wüllersdorf, so heißt es immer. Aber es gibt keine Verschwiegenheit. Und wenn Sie's wahr machen und gegen andere die Verschwiegenheit selber sind, so wissen Sie es und es rettet mich nicht vor Ihnen, dass Sie mir eben Ihre Zustimmung
ausgedrückt und mir sogar gesagt haben: Ich kann Ihnen in allem folgen. Ich bin, und dabei bleibt es, von diesem Augenblicke an ein Gegenstand Ihrer Teilnahme (schon nicht etwas
25 sehr Angenehmes) und jedes Wort, das Sie mich mit meiner Frau wechseln hören, unterliegt Ihrer Kontrolle, Sie mögen wollen oder nicht, und wenn meine Frau von Treue spricht oder, wie Frauen tun, über eine andere zu Gericht sitzt, so weiß ich nicht, wo ich mit meinen Blicken hin soll. Und ereignet sich's
30 zum Guten rede, »weil ja der dolus¹²⁸ fehle« oder so was Ähnliches, so geht ein Lächeln über Ihr Gesicht oder es zuckt wenigstens darin, und in Ihrer Seele klingt es: »Der gute Innstetten, er

128 böser Vorsatz

8.2 Textinterpretation der Seiten 234 - 236

Auf den Seiten 234 – 236 im Werk „Effi Briest“ geht es um ein Gespräch zwischen Geert von Innstetten und seinem Vertrauten Wüllersdorf über das „Gesellschafts-Etwas“.

Innstetten, der ehrenhafte und prinzipientreue Mann, verwendet im Dialog mit seinem Freund dieses Wort – das „Gesellschafts – Etwas“. Doch was genau meint er damit? Dieses Wort quält die Menschen, denn es ist egal, ob die begangene Schuld erst vor kurzem geschehen ist oder ob es schon Jahre her ist.

Natürlich spielen die Belange und Vorschriften der preußischen Gesellschaft eine wichtige Rolle, da sie der persönlichen Lebensbewältigung dienen.⁷⁶

Doch neben den Gesetzen bilden auch die kulturelle Identität eines Volkes (beispielweise Sprache, Hautfarbe, Staatsform ...) und jene ethisch – moralischen, für den Menschen einen Orientierungsrahmen, an den er sich im Lauf seines Lebens halten muss.⁷⁷

So stellt sich für Innstetten seine Notlage dar: Er selbst möchte seiner jungen Frau den Ehebruch verzeihen, doch wenn er dies täte, hätte er bei der Gesellschaft sein Ansehen und seine Ehre verloren, denn diese erwartet von Innstetten eine andere Reaktion.

Die Handlung des Werkes spielt im 19. Jahrhundert. Damals hatte man hohes Ansehen, wenn man zum Adel gehörte oder wenigstens einen Titel besaß. Wenn man dieses Kriterium besaß, hatte man Zutritt zu sämtlichen „Kreisen“ und war in der Gesellschaft hoch angesehen. Allein ein guter Name und eine finanzielle Absicherung konnten schon ermöglichen in die „bessere“ Gesellschaft aufgenommen zu werden. Einen Adligen machte vor allem Höflichkeit und Haltung aus.

Effi selbst gibt anfangs ihr eigenes „Ich“ auf, um sich ihrem Mann und der Gesellschaft anzupassen. Damit erfüllt sie die Erwartung und gleichzeitig entspricht sie den Vorschriften des 19. Jahrhunderts.

Von einer Frau dieser Zeit erwartete man, dass sie sich in der Mutterrolle und der Rolle der Hausfrau zurechtfindet. Eine andere Entfaltung der Frau war kaum möglich, da das damalige Frauenbild sehr streng war.

Wenn eine Partei (im Buch Fontanes ist es Effi) sich gegen die zugeteilte Rolle wehrt, so muss die andere Seite probieren das Ungleichgewicht aufzufangen.⁷⁸

Dafür gibt es extra Regeln, die in der Gesellschaft Genugtuung finden.

Ein Beispiel hierfür wäre das Duell zwischen Crampas und Innstetten. Duelle waren damals eigentlich verboten, doch hatten sie in der Gesellschaft sehr hohes Ansehen, da man den Ehrenkodex anwendete. So wurden diese Straftaten nur dürftig bestraft.

Nach langem Überlegen fühlt sich Innstetten dazu gezwungen, sich mit dem Liebhaber seiner Frau zu duellieren, denn nur so kann er seine persönliche Ehre retten. Doch bevor er die Entscheidung trifft, weicht er seinen Freund und Vertrauten Wüllersdorf ein, um dessen Rat zu hören.

76 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 88

77 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 88

78 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 89

Doch indem Innstetten Wüllersdorf um Rat fragt, macht er die Affäre öffentlich. Wenn eine zweite Person davon weiß, kann sie es einem Dritten weiterverraten und so kann es schließlich an die breite Öffentlichkeit gelangen.

Auch das Versprechen, dass Wüllersdorf das Geheimnis für sich behält, indem er schweigt wie ein Grab, beruhigt Innstetten wenig. Er hat Angst, dass Effis Ehebruch irgendwann angedeutet werden könnte oder er selbst als gehörnter Ehemann leben muss.⁷⁹ Zwar ist er sich bewusst, dass er mit dem Duell Effi furchtbar weh tut, doch auch er muss während des Duells um sein Leben bangen. Ihm ist jedoch auch bewusst, dass Crampas genauso wie er selbst ums Leben kommen könnte und die Familie Crampas das Fehlverhalten mit dem Ansehen in der Gesellschaft büßen könnte.

Eine Ehe, die nur auf dem Papier gültig ist, will Innstetten nicht, da sein idyllisches Familienglück ohnehin zerstört sei. Vielmehr bevorzugt er das Duell gegen seinen ehemaligen Freund. Indem er sich diesem stellt, stellt er sich gleichzeitig der Verantwortung und seiner Pflicht ohne Rücksicht auf Verluste. So wird er den Erwartungen der Gesellschaft gerecht.

Sowohl Effis Ehemann als auch sein Vertrauter Wüllersdorf trauen sich nicht die langjährigen Traditionen zu brechen und ihre eigene Meinung durchzusetzen, da sie sonst ihr Ansehen aufs Spiel gesetzt hätten.

„Der Ehrenkultus ist ein Götzendienst, aber wir müssen uns ihm unterwerden, solange der Götze gilt.“ (Zitat S. 237)

Da Innstetten als Beamter dem Ehrenkodex verpflichtet ist und so nicht selbst entscheiden kann und auf sein eigenes Glück verzichten muss, erscheint er im Roman eher wie ein Opfer denn als Täter.⁸⁰

Das Gespräch zwischen Wüllersdorf und Innstetten ist sehr spannend aufgebaut und wird nur selten durch Erzählerkommentare unterbrochen.

Auch fällt auf, dass Innstetten versucht, seine Gefühle zu unterdrücken, auch wenn es ihn sichtlich mitnimmt.

Nach der Entscheidung wird sofort das Duell vorbereitet und Wüllersdorf, der als Sekundant agiert, ist in dieser schweren Zeit eine hilfreiche Stütze für Innstetten.

Als es dann zum Duell zwischen Geert von Innstetten und Major von Crampas kommt, erschießt Innstetten den Liebhaber seiner Frau und stellt so die Familienehre wieder her. Für den Mord muss er nur sechs Wochen in Haft, da er durch den Kampf hohes gesellschaftliches Ansehen errungen hat. Es ist sogar seiner Karriere sehr hilfreich.

Effi wird nach dem Duell und der öffentlichen Bekanntmachung ihrer Affäre mit dem nun toten Crampas von der Gesellschaft verstoßen.

An die Gründe und Gefühle, wieso sie ihren Mann betrogen hat, wird nicht gedacht. Für die Gesellschaft ist Effi selbst schuld an ihrem Schicksal, so hegen sie sogar Schadenfreude als Innstetten das Sorgerecht für die gemeinsame Tochter Annie bekommt.

⁷⁹ Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 90

⁸⁰ Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 90

Der beim Adel nun wieder hoch angesehene Baron steht auf der Gewinnerseite, wohingegen Effi, deren Gründe für den Ehebruch bei der Gesellschaft Nebensache sind, alleine lebt, da sie auch von ihren Eltern verstoßen wird.

Innstetten, der sich nach einiger Zeit bedrückt und schäbig des Duells wegen vorkommt, macht Wüllersdorf den Vorschlag auszuwandern. Er möchte zu Menschen, die keine Ahnung von gesellschaftlichem Ansehen, Moral und Ehre haben. Wüllersdorf bemerkt jedoch nur trocken, dass niemand aus seiner Welt beziehungsweise vor sich selbst fliehen kann.

Abschließend kann man sagen, dass Innstetten um die Fragwürdigkeit seiner Entscheidung weiß, seine eigenen Wünsche, Bedürfnisse und Skepsis aber zurücknimmt und der Form Genüge tut.

Ihm wird klar, dass er seine Familie verspielt hat, nur um dem „Gesellschafts–Etwas“ mit seiner überhöhten Vorstellung von Ehre gerecht zu werden.⁸¹

Dies ist die einzige Stelle im Werk Fontanes, in der sehr stark Kritik an den gesellschaftlichen Normen und sozialen Zuständen betrieben wird. Am Beispiel Innstettens zeigt Fontane, wie klein ein Mensch im gesellschaftlichen Leben ist.

„Ein ominöser, überholter Ehrbegriff entscheidet über Wohl und Wehe im preußischen Adel und verlangt, wenn er einmal verletzt wird, sinnentleerte und grausame Rituale, um die drohende Schande und Verächtung abzuwenden.“⁸²



83

Der Adel im 19. Jahrhundert

81 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 92

82 Vgl. Gabrielle Steinbach, Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising 2007, S. 92

83 http://www.follow-me-now.de/assets/images/Effi_Briest-Mutter_und_Tochter.jpg, den 30.10.09

9. Eigene Stellungnahme

Stellungnahme zum Buch und zum Autor

Theodor Fontanes Roman „Effi Briest“ hat mir sehr gut gefallen. Nun kann ich die Begeisterung und Popularität, die dieses Buch so berühmt gemacht hat, vollstens nachvollziehen.

Die Themen „Ehebruch“ und „Ehre“ passen auch noch gut in die heutige Zeit, da sie immer wieder aktuell sind. Denn es wird immer wieder von Vätern berichtet, die ihre Töchter umbringen, weil diese die Familienehre durch einen Ehebruch verletzt haben (vor allem Menschen mit islamischen Glauben). Durch den Mord an ihrer Tochter glauben sie, die Ehre und das Ansehen ihrer Familie wieder hergestellt zu haben.

Die Sprache, in der „Effi Briest“ geschrieben ist, war meist leicht verständlich für mich. Natürlich begegneten mir hin und wieder Fremdwörter, doch durch hilfreiche Fußnoten im Text wurden diese meist unten am Seitenrand des Buches erklärt. So hatte ich keine Probleme mit unbekanntem Wörtern.
84



Was mir ebenfalls sehr gut gefallen hat, ist, dass Fontane auf das triste, langweilige Frauenbild des 19. Jahrhunderts eingeht, das geprägt war von Konventionen und dem Moralkodex des Adels. Durch die detaillierte Beschreibung kann man sich gut einen Einblick in Effis Rolle als Frau der Gesellschaft, die nur etwas Ablenkung von ihrem monotonen Alltag haben will und etwas Aufmerksamkeit und Anerkennung braucht, machen.

Das Buch hat seinen Reiz, weil Fontane die Bräuche der Zeit und den Umgang miteinander in verschiedenen Konfliktsituationen beschreibt. Für mich war es interessant zu lesen, in welchem engen Korsett die Menschen im 19. Jahrhundert gezwängt waren, nur um Ansehen in der Gesellschaft zu bekommen und wie Fontane diese starre Lebensweise kritisiert.

Kritikpunkte im Roman waren, dass ich Passagen teilweise langweilig fand, weil in diesen Teilen nur „Nebensächliches“ passierte, was die Handlung nicht weiterbrachte. So hatte ich Mühe an einer solchen Stelle weiterzulesen. Außerdem fehlte mir im gesamten Buch die Spannung.

Stellungnahme zur Ausarbeitung der Hausarbeit

Nun zu meiner Hausarbeit, die ich vollkommen unterschätzt habe. Zwar habe ich mich vorher bei einem älteren Schüler darüber informiert, wie lange man an einer Hausarbeit sitzt, doch habe ich sie trotzdem verkannt.

Das Schrecklichste für mich war, dass ich für die Ausarbeitung zig Stunden hintereinander vor meinem Laptop verbrachte und einfach nur schrieb und schrieb und schrieb.

Eine gute Hilfe waren zwar meine drei Sekundärliteraturen, doch brauchte ich viel Fantasie und Kreativität, die schon wunderschön formulierten Sätze wieder auseinanderzubauen und meine eigenen Sätze daraus zu bilden. Dies beanspruchte viel Zeit für sich.

Eine Beanstandung an den Sekundärliteraturen habe ich jedoch auch. Denn es war fast schon lästig immer das passende Zitat aus dem Buch rauszusuchen, weil in der Sekundärliteratur andere Seitenzahlen stehen als im Buch und man so das entsprechende Zitat im ganzen Roman suchen konnte.

In meiner Hausarbeit habe ich stark darauf geachtet, dass sie ausführlich und auf gymnasialem Niveau ist.

Einen anderen Punkt, auf den Sie uns zwar aufmerksam gemacht hatten, den ich aber trotzdem unterschätzt hatte, waren die technischen Probleme.

Bis ich alles herausgefunden hatte – ja mir sogar ein anderes Schreibprogramm installiert hatte – , vergingen Stunden, die mich fast bis an den Rand meiner Verzweiflung brachten.

Meine Planung für die Hausarbeit hatte ich so gegliedert, dass ich jeden Tag einen ganzen Bereich machen konnte. Am einen Tag beispielsweise die ganze Thematik, am anderen Tag dann die gesamten Personen und so weiter.

So war ich planmäßig mit meiner Hausarbeit fertig, wenn die Schule wieder losgeht.

Im Nachhinein bereue ich einerseits diese Planung, da ich die gesamte Ferienwoche eigentlich nur hinterm Schreibtisch saß. Auf der anderen Seite ist das Gute daran aber, dass ich jetzt mit meiner Hausarbeit fertig bin und ich stolz auf meine Disziplin sein kann, da ich jeden Tag mein vorgenommenes Ziel erreicht habe.

Mein Fazit

Für die nächste Hausarbeit nehme ich mir - wie wahrscheinlich viele andere Schüler auch - vor, früher mit der Ausarbeitung zu beginnen und so einigem Stress aus dem Weg zu gehen. Auch werde ich beibehalten, mir für die nächste Hausarbeit wieder Sekundärliteraturen zu kaufen, denn ohne sie ist es so gut wie unmöglich eine Hausarbeit auf die Beine zu stellen. Außerdem sind sie viel zuverlässiger als das Internet. Denn im Internet kann man sich nie 100%ig sicher sein, ob das Gefundene auch der Wahrheit entspricht oder ob es frei erfunden ist.

Das Anfertigen der Hausarbeit betrachte ich im Nachhinein als Herausforderung. Auch wenn mir das Schreiben viel Spaß machte und ich so meiner Kreativität freien Lauf lassen konnte, bin ich doch froh, dass ich es endlich geschafft habe.

Alles in Allem hat mich diese Herausforderung nur noch stärker und belastbarer gemacht. Ich kann mich nun selbst besser einschätzen und an der Herausforderung wachsen. Außerdem kann ich, wie bereits oben gesagt, stolz auf meine Disziplin sein, da ich jeden Tag mein vorgenommenes Ziel erreicht habe.

10. Anhang

10.1 Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

- Fontane, Theodor: Effi Briest, Klett Verlag, Leipzig, 2003 (ISBN 978-3-12-351811-9)

Sekundärliteratur:

- Geist, Alexander: Lektüre Durchblick „Effi Briest“, Mentor Verlag, München 2005 (ISBN 978-3-580-65321-7)
- Reisner, Hanns – Peter und Siegle, Rainer: Lektürehilfen „Effi Briest“, Klett Verlag, Stuttgart, 1. Auflage 2007 (ISBN 978-3-12- 923029-9)
- Steinbach, Gabrielle: Interpretationshilfe Deutsch „Effi Briest“, Stark Verlag, Freising, 2007 (ISBN 978-3-89449-637-1)

Internetadressen für Texte:

- http://www.schulserver.hessen.de/giessen/gs-ost/projekte/p_effi_briest/roman/motive_2.html, den 26.10.09
- http://de.wikisource.org/wiki/Theodor_Fontane, den 24.10.09
- http://de.wikipedia.org/wiki/Effi_Briest#Verfilmungen, den 29.10.09
- <http://kiez-ev.de/film/fontane-effi-briest>, den 29.10.09

Internetadressen für Bilder und Grafiken:

- <http://archive.sensesofcinema.com/images/06/cteq/effi-briest.jpg>, den 25.10.09
- http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Theodor_Fontane_Effi_Briest.jpg, den 24.10.09
- http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Theodor_Fontane_Irrungen_Wirungen.jp, den 24.10.09
- <http://images.buch.de/images-adb/c2/75/c2756df2-f92f-47f5-adb4-200e5fc346fe.jpg>, den 23.10.09
- http://lh5.ggpht.com/_3S0spxTYOM/Sc0VInltwYI/AAAAAAAAAKE/GmbK9-Y6dOk/Alter+Chinese+Aquarell.jpg, den 26.10.09
- http://p3.focus.de/img/gen/k/M/HBkMD0GB_Pxgen_r_467xA.jpg, den 26.10.09
- <http://theater-option-orange.de/wp-content/uploads/2006/12/effi-briest.jpg>, den 29.10.09
- http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/66/Theodor_Fontane-Effi_Briest_Figurenkonstellation.jpg, den 26.10.09
- http://www.follow-me-now.de/assets/images/Effi_Briest-Mutter_und_Tochter.jpg, den 30.10.09
- <http://www.lksb-intern.de/wb/media/christsein/MenschFragezeichen.jpg>, den 31.10.09
- http://www.morgenpost.de/multimedia/archive/00298/Effi_Jentsch_Vogler_298030b.jpg, den 27.10.09
- <http://www.muenchenblogger.de/files/images/effi-briest-01.preview.jpg>, den 28.10.09
- <http://www.muenchenblogger.de/files/images/effi-briest-04.preview.jpg>, den 26.10.09
- <http://www.new-video.de/co/efibriest08.jpg>, den 29.10.09
- http://www.preussen-chronik.de/bilder/880_Theodor_Fontane.jpeg, den 23.10.09
- http://p3.focus.de/img/gen/X/T/HBXTu9k7_Pxgen_r_467xA.jpg, den 08.07.2010
- http://www.theater-thale.de/fileadmin/IMAGES/theater_logo.gif, den 28.10.09
- <http://www.theodor-fontane-schule.de/images/Schuleinrichtung/Fontane.jpg>, 23.10.09

Deckblatt :

Zitat auf Deckblatt:

- Buch, Seite 203

Bild auf Deckblatt:

- http://www.iffmh.de/de/Ueber_das_Festival/Archive/Film_Festival_2005/Retrospective_Rainer_Werner_Fassbinder/Effi_Briest/Effi_Briest.jpeg am 23. Oktober 09 (Deckblatt)

10.2 Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Unteralbach, 31.10.2009

Ort, Datum

Sarah Maurer

Schüler/in

Sarah Maurer
E-Mail-Adresse: sarahmaurer2@gmx.de